



# hochschulsport



Studierende weltweit auf Erfolgskurs

**DEUTSCHES SPORTABZEICHEN**



# Sportabzeichen-Wettbewerb der Sparkassen-Finanzgruppe

**Jetzt mitmachen!**

- **15. April – 15. September 2008**
- **Preise im Gesamtwert von 100.000 Euro**
- **Infos und Anmeldung unter:  
[www.sportabzeichen-wettbewerb.de](http://www.sportabzeichen-wettbewerb.de)**

*Olympia Partner Deutschland*



**S** Finanzgruppe



**DEUTSCHER OLYMPISCHER SPORTBUND**

# Inhalt

## Herausgeber:

Allgemeiner Deutscher  
Hochschulsportverband (adh) e. V.  
Max-Planck-Str.2  
64807 Dieburg  
Fon: 06071 / 208610  
Fax: 06071 / 207578  
Web: www.adh.de

## Redaktion:

Julia Beranek, Patricia Fritzsche  
Fon: 06071 / 208613  
Mail: beranek@adh.de  
Mail: fritzsche@adh.de

## Fotos:

adh-Archiv  
Bernd Schindzielorz  
FISU-Archiv / C. Pierre  
Hochschulsport Hamburg  
Andreas Hebbel-Seeger  
Piotr Gibas  
Thomas Zöller  
DSV, DLV

## Gestaltung:

Dirk Beckmann  
Matthias Bolz

## Erscheinungsweise:

Viermal jährlich  
Für Mitglieder gratis

## Druck:

TZ Verlag & Print GmbH  
Bruchwiesenweg 19  
64380 Roßdorf  
Fon: 06154 / 81125  
Fax: 06154 / 8883

Namentlich gekennzeichnete Beiträge  
geben nicht zwangsläufig die Meinung  
der Redaktion wieder.  
„hochschulsport“ erscheint im 35. Jhg.

Gefördert durch das Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen und Jugend  
(BMFSFJ), aus Mitteln des Kinder- und  
Jugendplanes (KJP) des Bundes durch  
die Deutsche Sportjugend (dsj).

## nachgefragt

4

*Studierende sind an der Hälfte aller Goldmedaillen in Peking beteiligt*

4

*Zurück zum Wesentlichen – Einfach Kicken*

8

*Mega-Sport Events: Ökonomische und sozioökonomische Wirkungen*

9

## marketing

11

*Ein weiteres Kooperationsjahr mit der Brunel GmbH*

11

*Mit MLP-Veranstaltungen durchs Sommersemester 2008*

13

*RUN your UNIVERSITY*

14

*ASS – Damit der Sport vorankommt*

15

## bildung

16

*Führung als Erfolgsfaktor*

16

*Die Welt des Hochschulsports zu Gast in Krakau*

19

## chancengleichheit

21

*TANDEM – ein Blick hinter die Kulissen*

21

*Frauenförderung im adh*

22

## wettkampf

23

*WUC Radsport vom 19. bis 26. Mai 2008 in Nijmegen, Niederlande*

23

*WUC Triathlon vom 27. bis 28. Juni 2008 in Erdek, Türkei*

24

*WUC Match Race vom 01. bis 06. Juli 2008 in Danzig, Polen*

24

*WUC Bogenschießen vom 07. bis 10. Juli 2008 in Tainan, Taiwan*

25

*WUC Ringen vom 09. bis 13. Juli 2008 in Thessaloniki, Griechenland*

25

*WUC Karate vom 11. bis 13. Juli 2008 in Breslau, Polen*

26

*WUC Taekwondo vom 16. bis 20. Juli 2008 in Belgrad/Serbien*

26

*WUC Orientierungslauf vom 29. Juli bis 02. August 2008 in Tartu, Estland*

27

*WUC Beachvolleyball vom 02. bis 06. Juli 2008 in Hamburg, Deutschland*

28

## studentisch

32

*Hochschulsport international: Wie machen's die Franzosen?*

32

*Das Leben als Volunteer*

34

## Studierende sind an der Hälfte aller Goldmedaillen in Peking beteiligt



■ Erstes olympisches Edelmetall für den Deutschen Segler-Verband seit acht Jahren durch Hannes und Jan-Peter Peckolt

Die 440 Athletinnen und Athleten umfassende deutsche Olympiamannschaft kehrte nach dem fünften Platz im Medaillenspiegel zufrieden nach Deutschland zurück. Somit konnte sich das deutsche Team im Vergleich zu Athen um einen Platz verbessern. An diesem Erfolg hatten auch die 162 studierenden Athletinnen und Athleten (37,0%) einen beachtlichen Anteil. „Besonders erfreulich ist, dass wir die Zahl der in Athen erzielten Goldmedaillen deutlich übertroffen haben“, sagte DOSB-Leistungssportdirektor Bernhard Schwank.



In Griechenland hatte die deutsche Mannschaft in acht Sportarten 13 Goldmedaillen erzielt. In Peking holten die deutschen Athleten in zwölf Sportarten 16 Goldmedaillen, wobei an der Hälfte aller Goldmedaillen Studierende beteiligt waren. Auch ein Drittel der Bronzemedaille erkämpften studentische Spitzensportler. Darüber hinaus trugen sie mit 21 Platzierungen zwischen Platz vier und zehn sowie mit der Beteiligung an weiteren 19 Platzierungen in diesem Bereich zum erfolgreichen Abschneiden der deutschen Olympiamannschaft bei. Besonders die Mannschaftssportarten wiesen einen hohen Prozentsatz an Studierenden auf. So gingen im Hockey-Team der Männer insgesamt 13 Studenten auf den Platz. Aber auch in Individualsportarten wie Leichtathletik (23) und Rudern (22) gingen zahlreiche studentische Athleten an den Start. Während in Athen und Sydney noch 33% des deutschen Olympiateams Studierende waren, stieg der Anteil in Peking auf 37,0%.

### Sechs Goldmedaillen für studentische Spitzensportler

Über zweifaches Olympisches Gold freute sich die Schwimmerin Britta Steffen auf der 50 und 100 Meter Freistil-Distanz. Auch bei der Sommer-Universiade 2007 in Bangkok war der Studentin des Wirtschaftsingenieurwesens an der TFH

Berlin ein Doppelsieg über diese Distanzen gelungen. Gold holte außerdem der Judoka und adh-Sportler des Jahres 2007, Ole Bischof. Bei der Universiade 2003 in Daegu belegte Bischof den dritten Platz, bei der Studierenden-Weltmeisterschaft 2006 in Korea holte Bischof den Titel. Ab September wird der VWL-Student der Uni zu Köln die letzten Diplomprüfungen in Angriff nehmen. Für Britta Heidemann war die Sommer-Universiade in Peking 2001 ein einschneidendes Erlebnis. Die damals 18-jährige Sinologie-Studentin der Uni zu Köln konnte bei der Universiade ihre ersten internationalen Wettkampferfahrungen sammeln. „Ich habe mir damals vorgenommen, auch bei den Olympischen Spielen in Peking an den Start zu gehen. Es ist wie ein Traum, dass sich der Kreis in Peking für mich schließt und ich hier Gold gewinne“, sagt Heidemann. Wenige Minuten vor Heidemann hatte ihr Teamkollege Benjamin Kleibrink den entscheidenden Treffer zum Olympiagold gesetzt. Damit hatte der Sportstudent der DSHS Köln bei seiner Olympia-Premiere das erste Gold für die deutschen Fechter seit 16 Jahren geholt.

*„Es war bombig. Ich habe die Gegner echt weggefeht“, sagte der Sportstudent der DSHS Köln und ergänzte: „Ich bin zu kaputt, um zu lachen.“*

Kleibrink nach dem Finalgefecht

Die zehnte Goldmedaille für das deutsche Olympiateam gewann der Triathlet und BWL-Student der Uni des Saarlandes Jan Frodeno nach einem taktisch cleveren Rennen. Im Stil von Musketier D'Artagnan düpierte anschließend die Studentin der Fachhochschule für Wirtschaft Berlin, Lena Schöneborn, die Weltelite der Modernen Fünfkämpferinnen. Mit komfortablem Vorsprung sicherte sich die 22-jährige Olympia-Gold. Zu guter Letzt sorgten noch die deutschen Hockey-Herren für eine Goldmedaille. Im Finale setzte sich das Team um die Studenten Matthias Witthaus (DSHS Köln), Timo Weiß (Uni Köln), Sebastian Biederlack (Uni Hamburg), Moritz Fürste (Hamburg School of Business Administration), Oliver Korn, Maximilian Weinhold, Tibor Weißenborn (alle DSHS Köln), Juan Carlos Nevado

(FH Elmshorn), Niklas Meinert (Uni Mannheim), Benjamin Weiß (Uni Köln), Philipp Witte (TU Hamburg-Harburg), die Brüder Christopher (Uni Bonn) und Philipp Zeller (Uni Hamburg) 1:0 gegen Spanien durch.

### Fünf Mal Bronze für studentische Spitzensportler

Doch die deutschen Studierenden holten in Peking nicht nur Gold, sondern konnten sich auch über fünf Bronzemedailles freuen. Die Synchronspringerin Ditte Kotzian, Sportstudentin der Humboldt Uni Berlin, ersprang mit ihrer Partnerin Heike Fischer die erste Medaille für das deutsche Olympiateam. Ditte Kotzian hatte bereits zwei Mal erfolgreich an Universiaden (2001 in Peking und 2003 in Daegu) teilgenommen. In den nächsten Wochen widmet sich Kotzian ihrer Diplomarbeit, in der sie die Vereinbarkeit von Studium und Spitzensport untersucht. Die Brüder Jan-Peter (Student des Wirtschaftsingeni-

eurwesens an der TU Hamburg-Harburg) und Hannes Peckolt, Medizinstudent der Uni Kiel, trotzten widrigen Winden und gewannen Bronze im Segeln (49er-Klasse). Die Lehramtstudentin der Uni Freiburg, Christina Obergföll, holte im Speerwurf die Olympia-Medaille für die deutschen Leichtathleten. Die Bronzemedallengewinnerin von Peking war bei der Universiade 2003 als Achte vom Platz gegangen. Christian Reitz, Student der VfH Wiesbaden, trug mit der Schnellfeuerpistole zur deutschen Medaillenbilanz bei.

### Universiaden als Wegbereiter für Olympia

Für viele studentische Olympioniken war die Universiade, die größte Multisportveranstaltung nach Olympia, ein wichtiger Schritt auf dem Weg nach Peking. adh-Generalsekretär Olaf Tabor: „Internationale studentische Wettkämpfe, wie die Universiaden und Studierenden-Weltmeisterschaften, sind Sportveranstaltungen auf sehr hohem Niveau. Nicht selten ist die Teilnahme an diesen Wettkämpfen für die Aktiven eine wichtige Station für die individuelle Leistungsentwicklung und eine Standortbestimmung in den vorolympischen Jahren. So überrascht es nicht, dass in Peking zahlreiche Athleten an den Start gingen, die bei der Sommer-Universiade 2007 in Bangkok oder bei früheren Universiaden erfolgreich angetreten waren.“

### „Partnerhochschulen des Spitzensports“ ermöglichen die duale Karriere

Damit die Sportlerinnen und Sportler Studium und Spitzensport optimal kombinieren können, hat der adh 1999 die Kooperationsvereinbarung „Partnerhochschule des Spitzensports“ ins Leben gerufen. Inzwischen tragen 84 Hochschulen diesen Titel. In den Verträgen verpflichten sich die Partner – unter anderem der adh, Hochschulen, Olympiastützpunkte, Fachverbände und Studentenwerke – Training, Wettkämpfe und berufliche Karriereplanung für Kaderathletinnen und Kaderathleten zu erleichtern. Bestes Beispiel für den Erfolg dieses Fördersystems ist Langstreckenschwimmer Thomas Lurz. Der 29-jährige Diplom-Sozialpädagoge beendete vor Kurzem sein Studium an der FH Würzburg-Schweinfurt erfolgreich. Während seines Studiums hatte der dreifache Universiadeteilnehmer Lurz auch im Sport fast alles erreicht – nur ein Traum blieb offen: Die Olympische Medaille. Diese holte sich der mehrfache Welt- und Europameister nun in Peking. „Thomas Lurz ist ein Musterbeispiel für eine gelungene duale Karriere.“

Inzwischen profitieren bundesweit über ein Drittel der gut 1.200 studentischen Athletinnen und Athleten sowie mehr als die Hälfte der studentischen Olympioniken vom Projekt „Partnerhochschule des Spitzensports“. Dieses ist in den vergangenen vier Jahren deutlich gewachsen und durch regelmäßige Qualitätskontrollen ständig verbessert worden“, erläutert Olaf Tabor. Gleichwohl gebe es noch Optimierungsbedarf in der Förderung studentischer Leistungssportlerinnen und Leistungssportler. Olaf Tabor: „Ziel des adh ist es, die Hochschulen neben der Bundeswehr und der Bundespolizei als tragende Säule im deutschen Sportsystem fest zu verankern. Einen Beitrag dazu kann sicherlich auch die Universiade-Bewerbung Deutschlands für das Jahr 2015 leisten.“

■ Julia Beranek,  
adh-Öffentlichkeitsreferentin



### Studierende bei Olympia 2008 in Peking

- 37,0% (162 der 440 Athletinnen und Athleten) sind Studierende. Das ist ein höherer Anteil als in Athen 2004 (33,7%) und Sydney 2000 (26,5%).
- In bestimmten Sportarten sind Studierende sehr stark vertreten (Beachvolleyball 87,5%, Judo 72,7% oder Hockey 69,4%).
- Die teilnehmenden Studierenden setzten sich aus 49,09% Frauen und 50,91% Männern zusammen. Das entspricht dem Durchschnitt aller Athletinnen und Athleten, die an den Olympischen Spielen teilnehmen.
- Im Schnitt sind die studierenden Athletinnen und Athleten 25,9 Jahre alt. Sie liegen damit um ein Jahr unter dem Durchschnitt aller teilnehmenden Aktiven.
- Den größten Teil machen Studierende der Wirtschaftswissenschaften (40,3%) aus, gefolgt von Sportwissenschaften (28,9%), Kultur-, Geistes- und Sozialwissenschaften (16,3%), Naturwissenschaften (14,5%), Lehramt/Pädagogik (11,3%), Technik (10,7%), Medizin (6,9%) sowie Jura und Fremdsprachen (jeweils 6,3%).

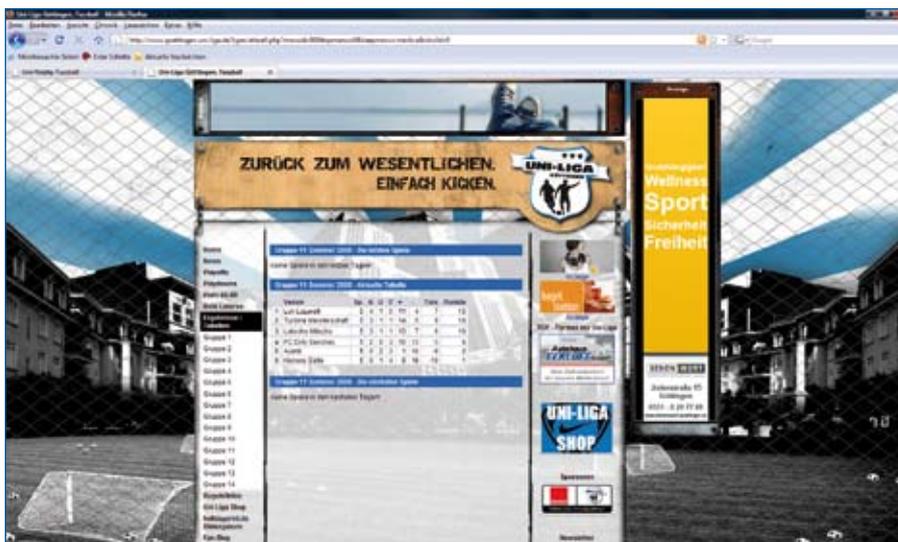
nachgefragt



## Zurück zum Wesentlichen – Einfach Kicken

*Mittwochnachmittag in Göttingen: Zahlreiche Studierende pilgern Richtung Hochschulsportgelände. Die Stimmung ist ausgelassen, es wird philosophiert und diskutiert, und zwar nur über ein Thema: Fußball. Die konventionellen Gesprächsgegenstände dieser so beliebten Thematik, wie die überhöhten Profigehälter beim FC Bayern, finden hier allerdings kaum Anklang. Vielmehr stehen Teams wie der FC Lattenkracher, Hinter Mailand oder Germania Grashäcker im Rampenlicht.*

Angekommen am Hochschulsportgelände trennt sich die Masse der Studierenden. Die Einen marschieren hochkonzentriert in Richtung Kabinen um Fußballschuhe und Trikot anzulegen, die Anderen machen sich langsam auf den Weg Richtung Bratwurststand.



Pünktlich um 16 Uhr ertönt endlich der Anpfiff und der Ball rollt. Darauf kann man sich seit vier Jahren in Göttingen verlassen. Seit die erste Saison 2005 ausgespielt wurde, erfreut sich die so genannte Uni Trophy einer stetig wachsenden Begeisterung unter den Studierenden.

Der Spieltag mittwochs ist bei den Studierenden schon längst fester Bestandteil des Terminkalenders. Nicht nur die Teilnahme von 84 Teams in der letzten Saison, sondern auch stetig wachsende Fangemeinden zeigen, dass die Veranstal-

tung ein sehr willkommenes Freizeitangebot der Hochschule ist. Doch auch abseits des Spielfeldes floriert die Uni Trophy: Im Internet wird auf Fan Blogs über aktuelle Geschehnisse diskutiert, zahlreiche Teamwebsites werden erstellt und wer etwas verpasst hat, schaut es nachträglich im Uni Trophy-TV an.

Christoph Köchy, ehemaliger Göttinger Student und Uni Trophy Gründer, hat für den Erfolg der Veranstaltung eine simple Erklärung: „Junge Menschen haben schon immer gerne Sport getrieben und sich damit identifiziert. Nur mangelt es leider oft an geeigneten Möglichkeiten. Für Studierende ist es schwierig, den traditionellen Mannschaftssport in Vereinen mit ihrem studentischen Leben in Einklang zu bringen. Mit wenig Verpflichtungscharakter bietet die Uni Trophy unter dem Motto

„Zurück zum Wesentlichen – Einfach Kicken“, eine attraktive Alternative.

Die Plattform Uni Trophy bietet Studierenden die Möglichkeit, innerhalb der Hochschule an einem Wettkampfsportprogramm auf Breitensportniveau teilzunehmen. Der Spaß am Sport und die aktive Freizeitgestaltung an der eigenen Hochschule stehen dabei im Vordergrund.

Der Trend von hochschulinternen Meisterschaften ist besonders im Ausland schon seit einigen Jahren zu erkennen. Doch auch an deutschen

Hochschulen sind derartige Angebotsformen nichts Neues. So führte die TU Braunschweig seit einigen Jahren Fußballturniere mit großem Erfolg durch. Seit dem Sommersemester 2008 ist sie nun auch Teil des Projektes Uni Trophy. Gründe für diesen Schritt gibt es für den Organisationsleiter der Uni Trophy Braunschweig, Philipp Timm, genug: „Die Uni Trophy bietet viele Vorteile für die teilnehmenden Hochschulen, doch insbesondere werden die Organisation und Durchführung der Wettbewerbe erleichtert.“

Unter [www.uni-trophy.de](http://www.uni-trophy.de) steht ein Online Portal als Informationsplattform zur Verfügung. So können Veranstalter und Teilnehmende leicht auf Spielpläne, Ergebnisse, Tabellen oder News zu den Teams zugreifen. Die Organisation wird besonders durch ein so genanntes Content Management System (CMS) vereinfacht, das Teamanmeldungen, Spielplan- und Tabellenerstellung automatisch auswertet. Dabei bleibt die Wahl der Wettkampfsportart und des Spielmodus den Hochschulen überlassen. Die Organisatoren können das Sportevent nach individuellen Wünschen und Möglichkeiten gestalten.

Auch auf vermarktungstechnischer Ebene birgt die Uni Trophy attraktive Möglichkeiten: Aufgrund der steigenden Teilnahmezahlen werden Wettbewerbe dieser Art ökonomisch immer interessanter und bilden lukrative Sponsoringplattformen. Somit sind diese Plattformen zusätzliche potenzielle Einnahmequellen für den Hochschulsport. Das Interesse der Studierenden an Wettbewerben ist auch an externen kommerziellen Anbietern nicht vorbeigegangen! Es ist wichtig, diesen Anbietern durch eine weitreichende Etablierung der eigenen Angebote Einhalt zu gebieten, um zu gewährleisten, dass die Entwicklung des Hochschulsportangebots im Vordergrund solcher Wettbewerbe steht.

Besuchen Sie für weitere Eindrücke: <http://www.goettingen.uni-liga.de/>

■ Marek Reuter, HSM

## Mega-Sport Events: Ökonomische und sozioökonomische Wirkungen

*Das 8. Internationale Hamburger Symposium „Sport und Ökonomie“, welches am 04. und 05. Juli 2008 in Hamburg stattfand, untersuchte die ökonomischen und außerökonomischen Wirkungen sportlicher Großereignisse und verdeutlichte die Rolle des Sports und seiner Großveranstaltungen für Stadt- und Regionalentwicklung.*

Das erste Juli Wochenende 2008 in Hamburg stand ganz im Zeichen sportlicher Großereignisse. Der Triathlon-Weltcup verwandelte das Zentrum der Stadt einmal mehr in eine „Sportarena“, zeitgleich fand die Studierenden-Weltmeisterschaft Beachvolleyball im Hafen der Hansestadt statt. Vor diesem Hintergrund war es kein Zufall, dass sich Experten des Sports aus Wissenschaft und Praxis zur Diskussion der verschiedenen Wirkungen von Mega-Sport Events beim Internationalen Hamburger Symposium „Sport und Ökonomie“ in Hamburg einfanden. Das diesjährige Symposium war die 8. Auflage der Zusammenkunft von Wissenschaftlern und Entscheidern der Sportökonomie und Sportpraxis in Hamburg, ins Leben gerufen von Martin-Peter Büch (Direktor BISP a. D.), Christian Hinzpeter (Hinzpeter Wagner), Wolfgang Maennig (Universität Hamburg) und Hans-Jürgen Schulke (Universität Bremen/Macromedia FH der Medien Hamburg).

Die Untersuchung ökonomischer und sozioökonomischer Effekte des Sports und seiner Großveranstaltungen gibt es in der Wissenschaft seit etwa 20 Jahren. Nachdem zunächst diskutiert wurde, welche betriebswirtschaftlichen und volkswirtschaftlichen Effekte Sportgroßveranstaltungen haben können und inwieweit die Prognosen der Veranstalter mit der ökonomischen Realität übereinstimmen, hat sich die Diskussion in der Gegenwart auf die intangiblen – das heißt die monetär nicht messbaren – Effekte sportlicher Großereignisse konzentriert. Das Hamburger Symposium knüpfte an diese Diskussionen an.

Mega-Sport Events spielen in der Stadt- und Regionalentwicklung eine wachsende Rolle. Immer öfter werden sie zur Verbesserung der Position einzelner Regionen im globalen Standortwettbewerb angepriesen. Argumente, die bei der „Rechtfertigung“ der Durchführung einer Sportgroßveranstaltung in einer Region von den Entscheidungsträgern immer wieder angeführt werden, sind unter anderem volkswirtschaftlicher, touristischer, infrastruktureller und stadtplanerischer, gesellschaftlicher und ökologischer Art sowie Imageeffekte.

Die verschiedenen Entwicklungen in der sportökonomischen Forschung griff

Robert Baade, (Lake Forest College, USA/Präsident der International Association of Sport Economists) in seinem Einführungsvortrag des Symposiums auf. Baade stellte seine Erfahrungen aus 20 Jahren Forschungen vor und hob die Rolle und Bedeutung des Sports im urbanen Kontext hervor. Er betonte, dass die rein volkswirtschaftlichen Auswirkungen von Mega-Sport Events marginal im Verhältnis zur gesamten Ökonomie einer Region sind und dass sich öffentliche Fördergelder nicht auf dieser Argumentationsgrundlage erklären lassen. Zugleich wies er darauf hin, dass neben den rein ökonomischen Effekten außerökonomische Wirkungen eine Sportgroßveranstaltung in einer Region durchaus rechtfertigen können.

Dieser Ansatzpunkt wurde von Sportökonom Stefan Szymanski (Cass Business School London, UK) in seinem Vortrag über die mit Sportgroßveranstaltungen verbundenen „Wohlfühlfaktoren“ aufgenommen. Szymanski verdeutlichte die zunehmende Bedeutung intangibler Einflussfaktoren sportlicher Großereignisse. Als Schlüsselfaktoren, warum Regierungen um die Austragung von Sportgroßveranstaltungen konkurrieren, identifizierte er politisches Prestige, ökonomische Benefits, gesundheitliche Wirkungen und die bereits angesprochenen so genannten „Wohlfühlfaktoren“. Er zeigte wie sein Vorredner, dass an der Rechtfertigung sportlicher Großereignisse durch positive ökonomische Auswirkungen Zweifel angebracht sind. Der Schwerpunkt seiner Untersuchungen lag auf der Fragestellung, ob die allgemeine „Happiness“ [Fröhlichkeit; Glück; Glücksgefühl] der Bevölkerung durch sportliche Großereignisse gesteigert werden kann. Die Untersuchung von Szymanski stellt die erste ihrer Art im Bereich der Sportökonomie dar und er kommt zu dem vorläufigen Schluss: „Even if being the host does not make you rich, it will make you happy.“

Der Gedankengang, dass intangible Effekte von Sportgroßveranstaltungen in den Vordergrund rücken sollten, griff die im Anschluss stattfindende Podiumsdiskussion zum Thema „Die Rolle des Sports für eine Stadt – Entwicklungsmotor oder Bremse“ auf. Diskussionssteilnehmer waren Michael Beckereit (Geschäftsführer Hamburg Wasser),



Rudolf Hickel (Universität Bremen), Hannelore Ratzeburg (DFB-Vizepräsidentin) und Thomas Straubhaar (HWWI/Universität Hamburg). Schwerpunkt war die Bedeutung von Sportgroßveranstaltungen für eine Region beziehungsweise Stadt. Einigkeit herrschte bei den Diskussionsteilnehmenden über die Bedeutung des Sports für die Stadt- und Regionalentwicklung, wobei hervorgehoben wurde, dass Sport- und Stadtentwicklung stets in einem ökonomischen, wie gesellschaftlich und ökologisch, sinnvollen Verhältnis zueinander stehen sollten. Sport als Entwicklungsmotor einer Region sollte sorgfältig in ein übergreifendes Konzept der Stadtplanung und -weiterentwicklung integriert werden, um dort nach Meinung der Diskussionsteilnehmenden eine tragende Säule einzunehmen.

Ein weiterer thematischer Schwerpunkt des Symposiums befasste sich mit sportökonomischen Fragestellungen und Analysen der südlichen Hemisphäre, insbesondere mit der FIFA Weltmeisterschaft 2010 in Südafrika. Zur Diskussion stand auch das ökonomische Modell der Contingent-Valuation-Methode, das zur Messung der intangiblen Effekte von Sportgroßveranstaltungen genutzt werden kann.

Eine kontroverse Diskussion entfalte sich bei der Bestimmung der tatsächlichen Einkommens- und Beschäftigungseffekte zwischen Holger Preuß (Universität Mainz), Markus Kurscheidt (Ruhruniversität Bochum), Jürgen Schwark (FH Gelsenkirchen), Siri Terjesen (Max Planck Institute of Economics, Jena) und Wolfgang Maennig (Universität Hamburg). Schwerpunkt der Diskussion waren hier vor allem die unterschiedlichen Herangehensweisen, um die genannten Wirkungen von Sportgroßveranstaltungen messbar zu machen. Während Preuß/Kurscheidt ihre Daten schwerpunktmäßig aus selbst durchgeführten Umfragen bezogen, stellte der Vortrag von Maennig/Allmers makroökonomische Modelle in den Vordergrund. Beide Vorträge kamen schließlich zu dem vorläufigen Ergebnis, dass die tangiblen Wirkungen von Sportgroßveranstaltungen eher marginal sind und bekräftigten, die in den beiden Eingangsvorträgen dargestellte

These einer stärkeren Berücksichtigung der intangiblen Effekte. Jürgen Schwark verglich verschiedene Städte hinsichtlich ihrer Qualität und Anzahl an Sportgroßveranstaltungen und kam zu dem Schluss, dass es in Zukunft notwendig sein wird, dass Städte im Feld der sportlichen Großereignisse Schwerpunkte setzen und Kernkompetenzen entwickeln.

Der nächsten, insbesondere für Hamburg vor dem Hintergrund der Bewerbung für die Universiade 2015, relevanten Schwerpunkte des Symposiums waren die stadt- und regionalentwicklungsspezifischen Effekte der Ausrichtung der Universiaden. Zunächst referierte der Organisationschef der 2009 stattfindenden Universiade in Belgrad, Sinisa Jasic, über die Stadtentwicklung in Belgrad durch die Impulse der Universiade. Dabei wurde deutlich, dass die Universiade 2009 durch eine enorme Unterstützung von Politik, Medien und Öffentlichkeit getragen wird. Es wird in Belgrad ein neuer Sport- und Wohnkomplex errichtet und die Infrastruktur wird den Anforderungen der Universiade angepasst. Die Organisatoren erhoffen sich weiterhin positive Imageeffekte für Belgrad und Serbien – die Universiade soll für Stadt und Land zum Schaufenster der Welt werden. Peter Price (Cllr, MBE, Chair Sport England Yorkshire, UK) unterstrich eindrucksvoll, welche Bedeutung der Sport, mit der Universiade 1991 als Katalysator, für die englische Stadt Sheffield hatte. Beide Vorträge verdeutlichten erneut die Rolle einer Sportgroßveranstaltung als Treiber der Stadtentwicklung. Insbesondere das Beispiel der Stadt Sheffield unterstrich die positiven Entwicklungseffekte, bei einer übergreifenden Einbindung der kommunalen Träger, der Bevölkerung und der regionalen Wirtschaft.

Abgeschlossen wurde das Symposium mit den Vorträgen von Gabriel Ahlfeldt und Arne Feddersen (beide Universität Hamburg) über das notwendige Angebot von Sport und

Sportstätten (insbesondere von Fußballstadien) in einer Region und von Katrin Gottschalk (Auckland University of Technology, Business School, NZL) über die Zusammenhänge zwischen den Veränderungen an Sportgroßveranstaltungen und Aktienmärkten. Das 8. Internationale Hamburger Symposium verdeutlichte erneut die Bedeutung, der ökonomischen Forschung für den Sport in unserer Gesellschaft. Zwar gibt es zunehmende Skepsis über die rein ökonomischen Effekte sportlicher Großereignisse, doch können außerökonomische, intangible Wirkungen, die im Moment noch schwer empirisch nachzuweisen sind, dazu führen, dass der Sport und seine Sportgroßveranstaltungen zu Katalysatoren der Stadt- und Regionalentwicklung werden. Sportliche Großereignisse wie die Universiade können vielfältige positive Einflüsse auf eine weniger entwickelte Region haben, bedürfen aber vor allem der Unterstützung aller wichtigen Meinungsträger in Sport, Politik und Wirtschaft, um erfolgreicher Teil der Entwicklung eines Standorts zu werden.

Weitere Informationen zum Symposium können unter [www.symposium-hamburg.com](http://www.symposium-hamburg.com) gefunden werden. Bei Fragen und Anregungen melden Sie sich bitte bei Marcus Franke unter [info@symposium-hamburg.com](mailto:info@symposium-hamburg.com).

■ Marcus Franke,  
Macromedia GmbH,  
Fachhochschule der Medien



## Ein weiteres Kooperationsjahr mit der Brunel GmbH

Mit dem Wintersemester 2008/2009 startet die Brunel GmbH in ein weiteres Kooperationsjahr als „Partner des Hochschulsports“. Damit erreichen die Hochschulen und Brunel die Zielstufe der Kooperation, die auf einem gestaffelten Leistungs- und Gegenleistungssystem basiert.

Bereits seit dem Wintersemester 2005/2006 engagiert sich die Brunel GmbH, die ihren Hauptsitz in Bremen hat, im deutschen Hochschulsport. Angefangen mit vier Hochschulsportstandorten ist Brunel nun an insgesamt 21 Standorten vertreten. Mit der Intention, die Bekanntheit des Unternehmens zu steigern und Ingenieurstudienabgängern eine berufliche Perspektive zu bieten, gestaltet sich die Kooperation auf vielfältige Art und Weise. Die an den Hochschulen eingesetzten Vermarktungsinstrumente zielen auf eine geeignete Präsentation des Firmenlogos ab und finden im Hochschulsport sehr große Anerkennung und Akzeptanz. Als Highlight gilt die Einkleidung der Übungsleiterinnen und Übungsleiter sowie des Funktionspersonals mit jährlich neu entworfenen T-Shirts. Weiterhin präsentiert sich Brunel in den Hochschulsportprogrammheften und bietet offene Arbeitsstellen an. Ebenso fördert Brunel das lokale Sportangebot sowie ausgewählte Veranstaltungen. Auch im letzten Kooperationsjahr fanden so genannte „Brunel-Veranstaltungen“ statt. Dazu zählen:



- *der alljährliche Galaball in Aachen mit prominenten Gästen,*
- *Fußballturniere in Augsburg und Erlangen-Nürnberg,*
- *das Golfturnier in Berlin, bei dem der Berliner Hochschulmeister ermittelt wird,*
- *das Sommerfest in Braunschweig, das nahezu 10.000 Besucher anlockte,*
- *die IDHM Orientierungslauf in Chemnitz,*
- *DHM Rudern in Duisburg-Essen*
- *der beliebte Mitternachtshallenfußball in Dresden, der zum Kicken bis in die frühen Morgenstunden einlädt,*
- *der traditionelle Campuslauf in Dortmund sowie der UniLauf in Köln,*
- *die Hochschulsportschau in Darmstadt und Hannover mit sportlichen Darbietungen aus unterschiedlichsten Sportbereichen,*
- *der Sport Dies in Gießen-Friedberg,*
- *die Gesundheitstage in Ilmenau und Stuttgart,*
- *die Sportfeste in Kaiserslautern, Karlsruhe und Kassel,*
- *das jährliche Campusfest der TU München,*
- *die Artistikgala in Regensburg, die als Publikumsmagnet gilt*
- *sowie der Abschlussball der Tanzkurse in Ulm, bei dem die Tänzerinnen und Tänzer ihr neu erlerntes Können dem Publikum im festlichen Rahmen darbieten.*

Im Rahmen solcher Veranstaltungen präsentiert sich die Brunel GmbH durch unterschiedliche Aktionen: In diesem Jahr stellte Brunel beispielsweise Sachpreise, die auf Grundlage eines Technikquiz verlost oder an Sieger des Turniers verteilt wurden. Doch damit nicht genug. Brunel sorgte auch für ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm: Je nach Veranstaltung wurden Würstchen gegrillt und kostenlos verteilt, eine Ruhezone in einem Doppeldeckerbus geschaffen oder für Action gesorgt. Bei Fahrsimulationen oder beim Torwandschießen konnten die Studierenden und Besucher ihre Geschicklichkeit unter Beweis stellen.

Im Hinblick auf das Engagement im lokalen Hochschulsport ist Brunel daran interessiert, Studierende im Umfeld des Sports anzusprechen und in diesem Ambiente für sich zu werben. Aus Sicht der Studierenden hat das Angebot der Brunel GmbH einen besonderen Reiz, weil es speziell bei der werblichen Präsenz des Partners nicht um Product Placement geht, sondern den spezifischen Zielgruppen des Unternehmens durch gezielte Beschäftigungsangebote ein entscheidender Vorteil auf dem Arbeitsmarkt angeboten wird.

Was verbirgt sich hinter Brunel genau? Die Gründung des Unternehmens erfolgte 1975 in den Niederlanden mit dem Hauptsitz in Amsterdam. Mittlerweile werden weltweit über 7.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt. 1995 wurde die Brunel GmbH in Deutschland gegründet. Seitdem schreibt das Unternehmen hierzulande Erfolgsgeschichte und vergrößert sich stetig. Der Bedarf an Ingenieuren und Informatikern ist enorm. Waren es im Jahr 1998 noch 90 Mitarbeitende in Deutschland, so sind es Ende 2007

### ■ Brunel – engagiert und fest in den Hochschulsport integriert!



bereits 1.956. Für Ende 2008 plant das Unternehmen rund 2.600 Mitarbeitende zu beschäftigen. Mit dieser Zielsetzung

■ *Hochschulsportschau Hannover*



zählt Brunel zu den Top-Einstellern 2008. Mit einem interdisziplinären Team aus Ingenieur- und Managementexperten ist die Brunel GmbH darauf spezialisiert, Entwicklungs- und Innovationsprojekte für die Industrie zu unterstützen. Das kann die Mitarbeit von Brunel-Experten bei einzelnen Aufträgen sein oder genauso die komplette Projektabwicklung. Dabei ist das Unternehmen vor allem in den Branchen IT, Elektronik, Telekommunikation, Automotive, Luft- und Raumfahrt, Maschinen- und Anlagenbau, Schienenverkehrstechnik sowie Schiffbau entlang der gesamten Prozesskette aktiv. So kann Brunel beispielsweise namhafte Unternehmen wie Blohm & Voss, Tyco Electronics, Lufthansa Technik, Meyer Werft, MAN, Die Bahn,

Siemens und Bombardier Transportation als Referenzen und Projektpartner aufzeigen. Damit reiht sich Brunel in die Liste der erfolgreichsten und beliebtesten Ingenieursarbeitgeber in Deutschland ein.

Wir als Hochschulsport Marketing GmbH freuen uns darüber, die Kooperation mit der Brunel GmbH weiterzuführen. Besonderer Dank gilt auch den Hochschulsporteinrichtungen, die dieser Kooperation angeschlossen sind, für die sehr gute Zusammenarbeit, den vielen Ideen und dem großen Engagement, Brunel fest in die Hochschulsportlandschaft zu integrieren.

■ *Heike Quellmalz, HSM*

## Intelligent trainieren!

„Unimotion“ heißt das Fitnesszentrum der Uni in Konstanz. Und weil dort intelligent trainiert werden soll, wurde es mit der innovativen Trainingssoftware **VITALITY SYSTEM** und Geräten von **ERGO-FIT** ausgestattet.

Ausstattungspartner des ADH: [www.ergo-fit.de](http://www.ergo-fit.de)

**ERGO-FIT®** ERGO-FIT GmbH & Co. KG  
 Blocksbergstr. 165 · 66955 Pirmasens  
 Tel. 06331/2461-0 · Fax 06331/2461-55  
 info@ergo-fit.de · www.ergo-fit.de

Wissenschaftlicher Beirat: Prof. Dr. W. Kindermann · Prof. Dr. D. Schmidtbleicher · Prof. Dr. E. Emrich

**uniMotion**  
[www.unimotion@uni-konstanz.de](mailto:www.unimotion@uni-konstanz.de)

## Mit MLP-Veranstaltungen durchs Sommersemester 2008

*Die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen dem Finanzdienstleister MLP, dem adh und der HSM ging 2008 ins fünfte Jahr. MLP unterstützte als offizieller Titelsponsor die Sportarten Basketball, Beachvolleyball, Fußball und Golf und sorgte so dafür, dass im Sommersemester 2008 von den adh-Mitgliedshochschulen bundesweit hochwertige Veranstaltungen erfolgreich durchgeführt werden konnten.*

Nachdem im Mai 2008 die MLP IDHM Golf den Anfang für die von MLP gesponserten Deutschen Hochschulmeisterschaften gemacht hatte, ging es im Juni besonders heiß her: Sieben von neun MLP-Wettkampveranstaltungen wurden bundesweit ausgerichtet.

Den Sommer-Auftakt bildete im Juni 2008 die MLP DHM Beachvolleyball, die der Hochschulsport Hamburg organisierte. Im BeachCenter Hamburg boten 142 Beachvolleyballerinnen und Beachvolleyballer bei strahlendem Sonnenschein Spitzensport in lässigem Ambiente. Nicht nur die zahlreichen Zuschauer und Gäste – unter anderem der Bronzemedailengewinner der Olympischen Spiele 2000 Axel Hager – auch die Ballkinder und Helfer zeigten sich begeistert. Am zweiten Wettkampftag sorgte ein Extra-Programmpunkt für ein besonderes Highlight: Der U23-Bundestrainer und adh-Disziplinchef Jörg Ahmann gab bei einer DHM-Pressekonferenz die deut-

schon Teilnehmerinnen und Teilnehmer für die auch in Hamburg stattfindende WUC Beachvolleyball bekannt. Neben Redakteuren lokaler Tageszeitungen und Radiosender war auch ein Kamerateam des NDR vor Ort.

Bestes Juniwetter sorgte kurz darauf in Würzburg bei der MLP DHM Fußball der Frauen für gute Laune auf dem Platz und auf den Rängen. Die Zuschauer bekamen nicht nur guten Fußball von 26 Mannschaften geboten, sondern mussten auch den ein oder anderen Sonnenbrand mit nach Hause nehmen.

Weiter ging es mit dem MLP adh-Pokal Basketball in Cottbus. Das Herren-Team der BTU Cottbus, das in den beiden Vorjahren immer als Sieger vom Feld gegangen war, konnte sich auch diesmal souverän gegen seine Gegner durchsetzen und so mit den heimischen Fans einen lupenreinen Hattrick feiern.

Zeitgleich mit dem zweiten Spiel der deutschen Fußball-Nationalmannschaft fiel der Anstoß bei der MLP DFHM Fußball in Frankfurt. Ein besonderes Schmankerl für Spieler und Zuschauer bot eine Großleinwand in unmittelbarer Nähe zum Spielfeld. So konnten nicht nur die DFHM-Tore, sondern auch die EM-Tore ausgelassen gefeiert werden.

Gleich zwei MLP-Wettkampveranstaltungen wurden am letzten Wochenende im Juni 2008 ausgetragen. Die MLP DHM Fußball der Männer und Frauen und der MLP adh-Pokal fanden bei strahlendem Sonnenschein in Erlangen statt.

Zeitgleich trafen sich auf dem Campus der DSHS Köln acht Männer- und Frauen-Basketballmannschaften, die sich in den bundesweiten Vorrunden durchgesetzt hatten, zum großen Finalturnier. Am ersten Tag der MLP DHM Basketball wurde gleichzeitig in drei Hallen gespielt, um so am zweiten Tag alle Begegnungen in der Haupthalle austragen zu können. Wer erst zu den Finalspielen in die Halle kam, fand kaum noch Platz. Die Stimmung brodelte, als sich bei den Damen, wie schon im letzten Jahr, die Gastgeber auf dem heimischen Parkett souverän durchsetzen konnten, während bei den Herren die Mannschaft der Uni Göttingen überraschend den Titel holte. Aber auch abseits des Spielfeldes wurde Einiges geboten: Die Kölner Studierenden, die in die Ausrichtung der DHM eingebunden waren, organisierten ein abwechslungsreiches und unterhaltsames Rahmenprogramm. Für Unterhaltung und vor allem Begeisterung bei den Zuschauern sorgte die Gruppe „Moveartistic“ mit einem bunten Mix aus Akrobatik, Capoeira, Breakdance und Parkour-Auftritten. Neben einer Tombola und zahlreichen Gewinnspielen wurde außerdem ein besonderer Wurfwettbewerb angeboten. Um 99 Jahre freien Eintritt zu den Spielen der Kölner Bundesligamannschaft Köln 99ers zu gewinnen, musste man „lediglich“ den Basketball von der Mittellinie in den Korb befördern. Die ausgeloste Kandidatin vergab ihre Chance, was die Stimmung auf den Zuschauerrängen aber nicht minderte. Auch der Titelsponsor MLP war vor Ort und verteilte kostenlos Eis an alle, die bei den hohen Temperaturen eine Abkühlung suchten.

Die Förderung des Hochschulsports hat bei MLP Tradition. „Seit fünf Jahren unterstützen wir die Deutschen Hochschulmeisterschaften als Titelsponsor und freuen uns, so eine Grundlage für spannende Wettkämpfe schaffen zu können“, erläutert Dr. Uwe Stuhldreier von MLP.





Die gute Zusammenarbeit zwischen MLP, HSM, adh und den Hochschulen hinsichtlich des Sponsoringsengagements von MLP bestätigen die durchweg positiven Rückmeldungen der Ausrichter. Auch der adh freut sich über die gelungene Zusammenarbeit: „Wir sind sehr froh, dass wir



mit MLP einen zuverlässigen Partner haben, der es uns mit seiner kontinuierlichen Unterstützung ermöglicht, jedes Jahr hervorragende Veranstaltungen zu organisieren. Dies wäre ohne das umfassende Sponsoringengagement des Finanzdienstleisters MLP nicht so ohne weiteres möglich“, sagt Olaf Tabor, Generalsekretär des adh. „Wir hoffen, dass wir die gute Zusammenarbeit auch im nächsten



Jahr fortsetzen können.“ Für einen hohen Wiedererkennungswert der MLP Deutschen Hochschulmeisterschaften sorgten auch in diesem Jahr die einheitlichen nationalen und regionalen Plakate, die Programmhefte sowie die beliebten Teilnahme-Shirts von MLP.



■ Florian Weindl, HSM

## RUN your UNIVERSITY

Nike und Apple kooperieren mit dem Hochschulsport

*Mit den Firmen Nike und Apple konnte die HSM im vergangenen Sommersemester neue Partner gewinnen. Unter dem Motto „RUN your UNIVERSITY“ präsentierte Nike in Zusammenarbeit mit Apple im Juni und Juli 2008 auf drei Hochschulsportveranstaltungen sein Laufsystem NIKE+.*

Drahtlos übermittelt das Laufsystem NIKE+ Daten vom Laufschuh zum iPod oder auf ein Armband. Die Funktionsweise ist einfach: Nur den Sensor in den Laufschuh einlegen, einen Empfänger an den iPod anschließen oder das Armband anziehen – und los geht's. Die Läufer können während der Trainingseinheit ihre gelaufenen Kilometer, die verstrichene Trainingszeit, das Tempo oder auch den Kalorienverbrauch ablesen oder abhören. Am Ende der Trainingseinheit können die Daten auf die Website nikeplus.com übertragen und dort verwaltet werden. Das Online-Portal ermöglicht außerdem den Austausch mit Gleichgesinnten aus aller Welt oder die Verabredung zu Wettkämpfen. Innerhalb des Portals ist auch der Wettbewerb RUN your UNIVERSITY zu finden, bei dem die lauffreudigste Universität Deutschlands gesucht wurde. Zwei Wochen vor Wettbewerbsende führte die Uni Frankfurt vor den Universitäten Köln und München.

Die Präsentation von NIKE+ fand bei Hochschulsportveranstaltungen dieser drei Hochschulen statt. Nike war jeweils mit einem Zeltstand vor Ort, an dem sich Läuferinnen und Läufer über das System informieren konnten. Gleichzeitig bestand die Möglichkeit, das Laufsystem mit Nike-Laufschuhen ausgiebig zu testen und sich die Auswertung durch die Nike-Mitarbeitenden zeigen zu lassen.

Startschuss für die Promotion-Tour war der UniLauf in Köln. Die Veranstaltung ist mit über 3.000 laufbegeisterten Teilnehmenden sowie Fans die größte Veranstaltung innerhalb des NRW-UNI-LAUF-CUPS. Durch den Infostand im Start-Ziel-Bereich war der Kontakt zwischen Nike, den Sportlerinnen und Sportlern und den Zuschauern schnell hergestellt. Christian Mundhenk, Sportreferent an der Universität zu Köln und verantwortlich für die Organisation des UniLaufs, war angetan von der

Kooperation. „Wir freuen uns sehr über die Teilnahme von Nike und Apple am UniLauf. Das Interesse stellt für uns eine Bestätigung für eine erstklassige Veranstaltung dar.“ Auch Ingo Janz, Nike Deutschland, äußerte sich begeistert über den Kölner UniLauf. „Dieser Lauf war eine sehr schöne Veranstaltung mit hoher Affinität zu der von uns gewünschten Zielgruppe.“ Im Juli 2008 standen darüber hinaus noch das Sommerfest in Frankfurt und der Tag des Hochschulsports in München auf dem Tourzettel von Nike und Apple. Auch für das nächste Jahr ist eine Fortführung der Kooperation geplant.

■ Jens Hallmann, HSM



## ASS – Damit der Sport vorankommt

*Wer im Sport stark engagiert ist, muss mobil sein – und das möglichst unkompliziert und sorgenfrei. Vor elf Jahren entstand daraus die Idee des ASS Car Sponsoring. Es folgte die Gründung der ASS Athletic Sport Sponsoring GmbH (ASS), die seit 1997 im Geschäftsfeld „Mobilität“ aktiv ist. Heute sind rund 50 Athletinnen und Athleten, Trainerinnen und Trainer sowie Übungsleitende und Mitarbeitende im Hochschulsport mit einem Fahrzeug der ASS unterwegs.*

Deutschlandweit und sportartübergreifend betreut ASS, deren Konzept kontinuierlich gemeinsam mit Partnern aus dem Sport weiterentwickelt wurde, rund 7.500 zufriedene Kunden. Die Car Sponsoring-Verträge stellen ein Komplettpaket dar, das Überführungs- und Zulassungskosten, KFZ-Steuern und Voll- und Teilkaskoversicherung und eine Jahresfahrleistung von wahlweise 20.000km oder 30.000km bereits

einschließt. Nach einem Jahr werden die Fahrzeuge gegen Neuwagen getauscht. Wie attraktiv das Angebot ist, zeigt die Beliebtheit des ASS-Car-Sponsoring bei den Aktiven. „Ein Athlet brachte es vor kurzem auf den Punkt“, berichtet Daniela Leonhard, Projektleiterin im Marketing der ASS: „Das Einzige, worum er sich kümmern müsse, sei das Tanken.“

Auch die Vielfalt der angebotenen Fahrzeuge von derzeit acht unterschiedlichen Automobil-Herstellern kann sich sehen lassen: Vom kompakten Kleinwagen über die PS-starke Limousine bis hin zum Vereinsbus ist alles zu haben.

Die ASS Athletic Sport Sponsoring GmbH ist ohne Zweifel ein außergewöhnliches Unternehmen das zeigt, dass marktwirtschaftliches Denken und Handeln im Sportmarketing keineswegs mit idealistischen Grundideen kollidieren müssen.

Von Anfang an hatte sich ASS auf die Fahnen geschrieben, junge und noch unbekannte Sport-Talente unterstützend zu begleiten und Hilfestellungen dann zu leisten, wenn sie am Nötigsten gebraucht werden. So trägt das Bochumer Unternehmen, zumeist unbemerkt von der Öffentlichkeit, seit Jahren beachtlich dazu bei, dass der Sport in Deutschland vorankommt – im wahrsten Sinne des Wortes.

Weitere Informationen zum Unternehmen und den unterschiedlichen Angeboten sind auf der ASS-Website unter [www.ass-team.net](http://www.ass-team.net) erhältlich. Alternativ stehen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der ASS gern unter 0234/95128-40 telefonisch zur Verfügung.

■ Florian Weindl, HSM



## Der Renault Laguna Grandtour – „All Inclusive“ mtl. ab € 305,-

Das Car Sponsoring-„All Inclusive“-Angebot der ASS umfasst neben dem jährlichen Neufahrzeug die Kfz-Versicherung und -Steuer, Überführungs- und Zulassungskosten, 20.000 km Freilaufleistung pro Jahr und die gesetzliche Mehrwertsteuer.

Neugierig? Informationen zu Herstellern, Modellen und Preisen erhalten Sie direkt beim adh-Partner ASS Athletic Sport Sponsoring GmbH (Tel.: 0234/ 95128-40, E-Mail: [info@ass-team.net](mailto:info@ass-team.net)) oder immer aktuell im Internet unter [www.ass-team.net](http://www.ass-team.net).



## Führung als Erfolgsfaktor Mit Wertschätzung zur Wertschöpfung

*Der ehemalige adh-Bildungsreferent Dr. Jürgen Pfister referierte auf der Hauptamtlichentagung am 10. und 11. Juni 2008 in Darmstadt. Als Leiter des Bereichs „Personal & Soziales“ in der Metro Group erläuterte er mit seinem Vortrag „Führung als Erfolgsfaktor“, welche Bedeutung das Thema „Führung“ in seinem Konzern in den letzten Jahren gewonnen hat, wie dieses Thema dort verstanden und umgesetzt wird und welche Anforderungen an Führungskräfte in Wirtschaftsunternehmen gestellt werden. Aber auch im Hochschulsport ist Führung ein wichtiges Thema. Um einen tieferen Einblick zu bekommen wird der Vortrag von Dr. Jürgen Pfister in dieser und der kommenden Ausgabe des Hochschulsport-Magazins abgedruckt.*

In Deutschland sind 35 Millionen Menschen abhängig beschäftigt. Doch nur 12% arbeiten motiviert in ihrem Unternehmen, mehr als zwei Drittel machen Dienst nach Vorschrift, jeder Fünfte hat innerlich bereits gekündigt („Der Spiegel“ 17/2008, „Wie die Deutschen arbeiten“). In einer Wissens- und Dienstleistungsgesellschaft lässt sich Hochleistung unter den Bedingungen eines zunehmend knappen Potenzials von qualifizierten Fach- und Führungskräften immer weniger durch Mittel der extrinsischen Motivation und Kontrolle organisieren. Waren die Unternehmen im Industriezeitalter noch vornehmlich damit befasst, Fehlzeiten, das heißt „Absentismus“ zu vermeiden,

geht es in Hochleistungsorganisationen längst darum, den „Presentismus“ zu bekämpfen. Die Wertschöpfungsprozesse der Zukunft erfordern weit mehr als die bloße „Anwesenheit“ der Mitarbeitenden. Sie sind vielmehr zwingend auf engagierte und emotional gebundene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angewiesen. In diesem Zusammenhang lautet die zentrale Frage: „Wie können Unternehmen eine Kultur der wechselseitigen Wertschätzung entwickeln, in der alle Mitarbeiter engagiert arbeiten und signifikant zur Wertschöpfung beitragen“?

### Mitarbeiterengagement als beeinflussbare Größe

Das amerikanische Gallup-Institut hat in einer 25-jährigen Langzeitstudie zum Thema Humankapital nachgewiesen, dass der wirtschaftliche Erfolg eines Unternehmens, das heißt die Produktivität, der Umsatz, die Kundenbindung und die Rentabilität, unmittelbar vom Grad der emotionalen Bindung seiner Mitarbeitenden zum Arbeitsplatz und zum Arbeitsinhalt, also vom Engagement der Mitarbeitenden abhängt. Je engagierter die Mitarbeitenden sind, umso erfolgreicher ist das Unternehmen und umso höher ist auch die Kundenbindung. Gallup misst das Engagement der Mitarbeitenden mit einem nur zwölf Kernfragen umfassenden Befragungsinstrument „Q12“. Drei Stufen des Mitarbeiterengagements werden unterschieden:

#### Engagiert:

Hier handelt es sich um Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die ihrem Unternehmen und ihrer Arbeit emotional stark verpflichtet, hochproduktiv und in hohem Maße loyal sind. Sie sind stets bereit, sich für das Unternehmen einzusetzen, sind selbst initiativ und tragen erkennbar zum Erfolg bei. Ihre Fehlzeiten und ihre Fluktuation liegen deutlich unter dem Durchschnitt und sie bleiben auch in schwierigen Zeiten bei ihrem Unternehmen.

#### Nicht-engagiert:

Hier handelt es sich um Mitarbeitende, die durchschnittlich produktiv, aber kaum initiativ sind. Sie lassen sich ihre Aufgaben anweisen und leisten „Dienst nach Vorschrift“. Ihre Fehlzeiten und Fluktuation bewegen sich im Durchschnitt und sie verlassen das Unternehmen, sobald sich eine bessere Gelegenheit bietet.

#### Aktiv nicht-engagiert:

Diese Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter betrachten ihren Arbeitsplatz und ihr Unternehmen als feindliche Umwelt. Sie haben bereits die innere Kündigung vollzogen und arbeiten zum Teil aktiv gegen die Interessen des Unternehmens. Sie sind mit ihrer Arbeitssituation sehr unzufrieden und bleiben nur aus Mangel an geeigneten Alternativen. Ihre Fehlzeiten liegen deutlich über dem Durchschnitt.

Das Mitarbeiterengagement ist keine feste, starre Größe; sondern vielmehr eine beeinflussbare Größe! Gallup hat empirisch nachgewiesen, dass das Mitarbeiterengagement wesentlich durch den Faktor „Führung“ beeinflusst wird. Der direkte Vorgesetzte hat also den größten Einfluss auf das Engagement seiner Mitarbeitenden. Durch gute Führung können aus nicht-engagierten Mitarbeitenden engagierte Mitarbeitende werden, was zu einer messbaren Erhöhung der Wertschöpfung führt – und umgekehrt!

### Weg zum Erfolg: Die richtige Führungskultur

Der Faktor „Führung“ wird damit zu einem zentralen Element des Unternehmenserfolges und zu einem wichtigen Differenzierungsfaktor im Wettbewerb. Um es in den Worten von Reinhard Mohn

#### ■ Mit engagierten Mitarbeitenden zum Erfolg: Die Metro Group



zu sagen: „Der wichtigste Erfolgsfaktor eines Unternehmens ist nicht das Kapital oder die Arbeit, sondern die Führung“. Deshalb muss sich jede Organisation zu einem bestimmten Zeitpunkt die Frage stellen, wie ihre Führungskultur aussehen soll. Sie muss diese Führungskultur stetig weiterentwickeln und sie schließlich zum wesentlichen Bestandteil ihrer Unternehmensphilosophie machen.

In der METRO Group sind diese Zusammenhänge frühzeitig erkannt worden und man hat dem Thema „Führung“ infolgedessen im Konzern auf allen Ebenen einen großen Stellenwert eingeräumt: Das Thema „Führung“ ist zunächst in der Wertordnung der METRO Group, den Corporate Principles, zentral verankert. Hier wird dazu im Kapitel „Leistungsorientierte Führung“ folgendes ausgeführt:

„Unser Führungsstil ist geprägt von einem respektvollen und fairen Umgang mit allen Mitarbeitern. Wir schaffen ein Arbeitsklima, das Menschen motiviert und zu überdurchschnittlichen Leistungen anspricht.“ Die Führungskräfteentwicklung ist eine von sechs zentralen strategischen Steuerungsaufgaben, die die Metro AG verantwortlich in Abstimmung mit den Vertriebslinien wahrnimmt. „Leadership“ ist darüber hinaus eine von sieben „Metro-Kernkompetenzen“, die im Konzern als zentrale Anforderungen für alle Führungskräfte verbindlich gelten. Diese Kernkompetenzen werden im jährlichen „Metro Management Planungsprozess“ bewertet, liegen jedem Assessment Center als Bewertungskriterien zugrunde und sind für jede Beförderungsentscheidung maßgebend.

## Sieben ausschlaggebende Grundsätze von Führung

### □ **Wirksamkeit:**

Jede Organisation braucht Ergebnisse – deswegen ist sie geschaffen. Wirksame Menschen fragen nicht wie viel oder wie hart sie arbeiten, sondern nach ihren Ergebnissen, nach dem, was sie bewirken. Führungskräfte richten ihre Kraft nicht auf das, was alles „nicht geht“ oder „nicht funktioniert“, sondern auf das, was sie realisieren können und wollen! Das heißt nicht, dass Führungskräfte sich nicht für die Hindernisse oder Barrieren auf dem

Weg zum Ziel interessieren. Sie sehen diese jedoch unter dem Aspekt ihrer Überwindung. Kein Job kann immer nur Freude machen; vielmehr gibt es auch weniger angenehme Dinge zu tun. Von Führungskräften wird erwartet, dass sie diese wirksam erledigen.

### □ **Beitrag zum Ganzen:**

Führungskräfte müssen eine Einstellung zu den Organisationszielen insgesamt und ihrem Beitrag zur Erreichung dieser Gesamtziele entwickeln. Das Beispiel der drei Maurer auf der Baustelle macht deutlich, was gemeint ist. Auf die Frage, was sie hier machen geben sie drei unterschiedliche Antworten: Lebensunterhalt verdienen; Stolz auf handwerkliche Perfektion; zum Bau einer Kathedrale beitragen. Nur die letzte Antwort zeigt einen Zusammenhang des Einzelbeitrags zum Gesamtbeitrag. Warum ist dieser Grundsatz der Beitragsorientierung so wichtig? Weil er unser Verhalten reguliert und letztlich auf unser Unternehmen oder unsere Organisation ausrichtet. Die zentrale Frage, die sich jede Führungskraft stellen muss ist: „Wem nützt das, was ich hier tue? Und wie muss ich es daher tun, damit es nützt?“ Wenn Führungskräfte keine zufriedenstellenden Antworten auf diese Fragen finden, müssen sie ihr Tun und ihre Ziele überdenken und verändern.

### □ **Fokus:**

Wirksam können Führungskräfte nur werden, wenn sie sich auf Weniges konzentrieren und ihre Kräfte nicht zersplittern. Ursache des Scheiterns ist nicht das Fehlen von Anstrengung, sondern die Zersplitterung der Kräfte. Die Kräfte einer Organisation lassen sich nur auf die Straße bringen, wenn sie fokussiert werden. Fokus ist der Schlüssel zur Wirksamkeit! Fokus erfordert Ziele. Durch diese Prioritätensetzung werden Führungskräfte nicht nur berechenbarer und klarer im Hinblick auf die von ihnen zu leistenden Beiträge, sondern auch deutlich wirksamer im Hinblick auf ihre Ergebnisse. Fokus erfordert Zeitmanagement, um konzentriert an Kernthemen arbeiten zu können. Während die Frage von gestern lautete „Wie viel Zeit darf eine Arbeit maximal benötigen?“, lautet die Produktivitätsfrage der Wissens-

gesellschaft „Wie viel ungestörte Zeit brauche ich mindestens, um diese Arbeit wirkungsvoll fertigzustellen?“.

### □ **Work Life Balance:**

Zum Fokus gehört auch, dass Führungskräfte sich selbst nicht vergessen. Sie müssen sich zu allererst selbst so organisieren, dass sie ihre eigene Arbeits- und Leistungsfähigkeit langfristig erhalten können. Dies ist das Fundament, das ihre Wirksamkeit begründet. Hierzu gehört, dass Arbeit und Privatleben in einer vernünftigen Balance, der sogenannten Work Life Balance zueinander stehen.

### □ **Stärkenorientierung:**

Die besondere Form der Fokussierung befasst sich mit der Frage „was fällt mir leicht“, um Stärken zu ermitteln und nicht „was macht mir Spaß“. Die Wirksamkeit einer Führungskraft hängt entscheidend davon ab, ob und wie sie eigene Stärken und die Stärken ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in die Arbeit einbringen und nutzen.

### □ **Persönliche Integrität:**

Zunächst bedeutet Integrität Geradlinigkeit und Authentizität. Führungskräfte müssen nicht alles sagen, was sie denken! Aber das, was sie sagen, sollten sie auch so meinen. Sie sollten in ihrem beruflichen Verhalten konsistent, „vorhersagbar“ und „verlässlich“ sein. Führungskräfte sollten „Offenheit“ gegenüber Kollegen, Mitarbeitenden und Vorgesetzten praktizieren, jede Form der Intrige meiden und Intrigen konsequent entgegentreten. Intrigen enden mit dem Verlust von Vertrauen und verursachen dadurch irreparable Schäden in der Zusammenarbeit.

### □ **Konstruktives Denken:**

Führungskräfte sind in erster Linie „Problemlöser“. Darüber hinaus sollten sie Chancen erkennen, die es in allen Problemen gibt. Sie sehen ein halb gefülltes Glas stets als „halbvoll“ und niemals als „halbleer“ an. Das heißt nicht, dass Führungskräfte eine „rosarote Brille tragen“ und Probleme ignorieren sollten. Sie sollten sie so präsentieren, dass sie immer auch bereits über Lösungsalternativen nachgedacht haben. Führungskräfte folgen dem Motto „Tu was Du kannst, mit dem was Du hast und dort, wo Du gerade stehst“.

## Aufgaben von Führung

Ebenso entscheidend wie die Grundsätze sind auch die Aufgaben von Führung. Um diese im Kern zu verstehen muss verdeutlicht werden, dass „Führung“ als Funktion durchaus auch von Systemen, Strukturen und Regeln übernommen werden kann. Die Aufgaben von Führungskräften lassen sich dabei fünf zentralen Handlungsbereichen zuordnen:

### □ *Orientierung und Richtung geben:*

Die Führungskraft muss bei ihren Mitarbeitenden eine nachhaltige, gemeinsame Orientierung entwickeln, deren Basis eine anstrengenswerte und realistische gemeinsame Zukunftsvision ist. Darauf aufbauend muss sie mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein gemeinsames Verständnis von Grundwerten und Regeln für die Zusammenarbeit erarbeiten. Ziele müssen konkretisiert und operationalisiert werden.

### □ *Beteiligung ermöglichen:*

Führungskräfte müssen die verfügbaren Potenziale der Mitarbeitenden für die Zielerreichung und Aufgabenerfü-

llung mobilisieren, entwickeln und nutzen. Hierzu muss die Führungskraft zunächst Zielkongruenz mit den Mitarbeitenden herstellen, Zuständigkeiten und Kompetenzen festlegen und dann loslassen! Dabei ist das Letztgenannte vielleicht das Wichtigste. Nur wer Mitarbeitenden wirksam an der Zielerreichung beteiligt, indem er Aufgaben verantwortungsvoll delegiert und den Mitarbeitenden die erforderlichen Handlungsspielräume lässt, wird erfolgreich führen können.

### □ *Mitarbeiterbefähigung und -entwicklung sicherstellen:*

Führungskräfte sind zunächst dafür verantwortlich, die am besten qualifizierten und geeigneten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in ihrem Bereich einzustellen. Bei den bereits vorhandenen Mitarbeitenden muss die Führungskraft die Befähigung für die Aufgabenerfüllung und Zielerreichung kontinuierlich überprüfen und wenn erforderlich wiederherstellen. Die Aufgaben in diesem Bereich beinhalten den Stärken-orientierten Einsatz der Mitarbeitenden ebenso wie die berufliche Entwicklung durch die Führungskraft. Mit kalkulierter Überforderung sind Mitarbeitende aus der „Comfort-Zone“ herauszuführen. Dabei ist die vornehmliche Aufgabe der Führungskraft, Risiken vorzusehen und zu begrenzen.

### □ *Konsequenz zeigen:*

Durch Konsequenz und Klarheit der Führung muss eine Festigkeit im Tun und Wollen erzeugt werden, die schließlich auch die Erkennbarkeit der Linie, die Stetigkeit und die erforderliche Berechenbarkeit des Führungshandelns gewährleistet. Wenn ich möchte, dass meine Mitarbeitenden sich freundlich und kompetent gegenüber Kunden verhalten, dann darf ich diese als Führungskraft nicht wie untergeordnete Befehlsempfänger führen, sondern muss sie selbst wie Kunden behandeln.

### □ *Wertschätzung praktizieren:*

In Deutschland scheinen wir nicht gerne zu loben. Vielmehr scheinen unsere Führungskräfte vielfach nach dem Grundsatz zu verfahren: „Wenn sie nichts von mir hören, dann ist Ihre Arbeit in Ordnung.“ Dieser Grundsatz verkennt

vollständig, dass ein Vertrauensverhältnis zwischen Mitarbeiter und Führungskraft nur auf der Basis einer wechselseitigen Wertschätzung aufgebaut werden kann. Eine erfolgreiche Führung bezieht ihre eigentliche Kraft aus einem positiven Selbstwertgefühl der Führungskraft und der damit verbundenen Wertschätzung gegenüber ihren Mitarbeitenden. Nur auf der Basis einer gelebten Wertschätzung können stabile „Win-Win-Beziehungen“ entwickelt werden, in denen Geben und Nehmen in einer Balance zueinander stehen. Durch diese Wertschätzung entsteht die enorme, ansteckende Energie, die Menschen am Ende zu Spitzenleistungen befähigt und die am Ende aus nicht-engagierten Mitarbeitenden engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter macht.

In der Befragungsmethodik des Gallup-Instituts wird das Thema „Wertschätzung“ mit zwei simplen Fragen an die Mitarbeitenden erschlossen: Habe ich in den letzten sieben Tagen für gute Arbeit Anerkennung oder Lob bekommen? Interessiert sich mein Vorgesetzter oder eine andere Person bei der Arbeit für mich als Mensch? Nur wenige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können diese Fragen für sich uneingeschränkt mit „Ja“ beantworten. Im bundesdeutschen Durchschnitt sind es weniger als 20%! Hier liegt in der Tat ein gewaltiges Potenzial für eine professionelle Führung. Am Ende werden die Unternehmen im Wettbewerb die Nase vorne haben, deren Führungskräfte dieses Potenzial ausschöpfen, indem sie ihre Mitarbeitenden wertschätzen und anerkennen.

Freuen Sie sich auf den zweiten Teil von „Führung als Erfolgsfaktor“ in der kommenden Ausgabe (4/2008) des Hochschulsport-Magazins. Dabei geht es um Führung als dienende, kontinuierlich wahrzunehmende Funktion. Es werden außerdem Merkmale von Führungspotenzial aufgezeigt, die viel zu dem Verständnis von Führung beitragen.

■ *Dr. Jürgen Pfister,  
Leiter Konzernbereich „Personal  
& Soziales“ der METRO Group*

### ■ *Dem Sport nach wie vor verbunden: Dr. Jürgen Pfister*



## Die Welt des Hochschulsports zu Gast in Krakau Themen, Thesen und Tendenzen des FISU-Forums 2008

*In der Woche vom 01. bis 06. Juli 2008 trafen sich studentische und hauptamtliche Vertreterinnen und Vertreter aus knapp 50 Nationen in Krakau zum Forum des Hochschulsport-Weltverbandes FISU. Von der „Commission for University Sports Study“ (CESU) der FISU ins Leben gerufen, bietet dieses Forum Studierenden und Funktionsträgerinnen und Funktionsträgern aus dem Hochschulsport alle zwei Jahre die Möglichkeit, gemeinsam die Entwicklungen des Studierendensports weltweit zu analysieren und somit auch voranzutreiben.*

Der adh entsandte mit Iris Olberding (Uni Lüneburg; adh-Vorstand Chancengleichheit und Personalentwicklung), Pamela Wittfoth (Uni Leipzig; adh-Bildungsausschuss), Ines Lenze (TU Berlin; adh-Ausschuss Chancengleichheit und Personalentwicklung) und Dirk Kilian (adh-Jugend- und Bildungsreferent) eine vierköpfige Delegation zum FISU-Forum 2008. Außerdem war der adh-Vorstandsvorsitzende Nico Sperle als langjähriges Mitglied der CESU-Kommission mitverantwortlich für Inhalt und Organisation des Kongresses und gemeinsam mit dem vom adh entsandten Team ebenfalls vor Ort.

Unter dem Schwerpunktthema „University Sports – Roots, Strengths and Chal-

lenges“ wurden besondere Akzente durch Impulsreferate sowie anschließende intensive und lehrreiche Workshops in folgenden Themen gesetzt:

- *The WHY of University Sports and it's different models*
- *Volunteering Philosophy as a force in University Sports*
- *Funding of University Sports*
- *Marketing and communication of University Sports*

Die Impulsreferate zu diesen Schwerpunkten vermittelten den 200 Kongresseteilnehmenden grundsätzliche Thesen und Inhalte, welche dazu animierten, Erfahrungen auszutauschen und Visionen zu entwickeln. So wurde in den Arbeitsgruppen deutlich, wie sehr die Bedingungen für den Hochschulsport länderspezifisch unterschieden werden müssen, da jedem Land andere strukturelle Voraussetzungen und finanzielle Ressourcen zur Verfügung stehen. Die Seminarteilnehmenden erachteten es vor diesem Hintergrund als sinnvoll, die einzelnen kontinentalen Verbände inhaltlich stärker in die sportpolitischen Entwicklungen der FISU einzubinden und besonders strukturärmere Länder noch stärker zu unterstützen. Übereinstimmend wurde zudem konstatiert, dass das nationale und

internationale „Volunteering“ in Zukunft an den Hochschulen einen größeren Stellenwert erhalten muss, sei es über Zertifikate, Zeugnisse oder auch über das Creditpointsystem ECTS. Ehrenamtliche Tätigkeiten sind in Zeiten finanzieller Engpässe unersetzlich, müssen aber auch dementsprechend honoriert werden, um die Studierenden bei straffer werdenden Stundenplänen im Zuge der Bachelor- und Mastereinführung zu motivieren.

Aber wie könnte die finanzielle Situation im Hochschulsportbereich optimiert werden? Der Grundtenor lautet in dieser Fragestellung, dass das Marketing, die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und auch die Sponsorenakquise bislang nicht ausreichend ausgeschöpft werden. Die Hochschulen sollten an diesen Punkten das eigene Potenzial, wie beispielsweise Wirtschaft- und/ oder Sportmanagementstudierende fördern und nutzen. Sprich: Den eigenen Nachwuchs einbinden, anstatt auf kostspielige Fremdhilfe angewiesen zu sein. Studierende mit Managementwissen könnten ihre Ausbildung in den Hochschulsportbereich einbringen und auf diese Weise konstruktive Synergien in den einzelnen Clustern der Hochschulbereiche bilden. Ein konkretes



Handlungsbeispiel wäre zudem die engere Zusammenarbeit mit der lokalen Presse, um Sponsoren auf sich aufmerksam zu machen. Die Diskussionsrunden machten außerdem deutlich, dass viele Nationen mit der Konkurrenz zum Vereinssport und einer daraus resultierenden geringeren öffentlichen Aufmerksamkeit zu kämpfen haben. Auch hier gilt es, die Öffentlichkeitsarbeit zu optimieren und Medienkontakte aufzubauen.

Neben allen Schwierigkeiten im Rahmen der Hochschulsportpolitik und des Finanzmanagements wurde in Krakau aber auch über die Stärken und Errungenschaften des Hochschulsports debattiert. Vor dem Hintergrund, dass es in der FISU seit 2007 eine von Dr. Verena Burk, Mitglied des Exekutiv-Komitees, geleitete „Women-Commission“ gibt, präsentierte Ines Lenze das adh-Mentoringprojekt TANDEM. Die gezielte Förderung junger Frauen im Hochschulsport durch Mentoring fand bei sämtlichen Nationen großen Anklang und könnte bald als Beispielprojekt adaptiert

werden. Darüber hinaus wurde allen Delegationen die Möglichkeit gegeben, bei der FISU-Messe sowohl ihr Land als auch den eigenen Verband kreativ zu präsentieren. Die adh-Delegierten erläuterten an ihrem Stand den Teilnehmenden aus aller Welt die Organisation und Struktur des Hochschulsports in Deutschland und fragten anhand einer kleinen Tombala historisches Universiade-Wissen ab. Auf die Frage nach dem Austragungsort und -jahr der Universiade in Deutschland, konnten vor allem die älteren Hochschulsportvertreter aus aller Welt dank guter Erinnerungen an Duisburg eine spontane Antwort geben und zur Preisverleihung auf die Bühne gebeten werden. Im Rahmen der Abschlussveranstaltung wurde adh-Vorstandsmitglied Iris Olberding noch eine besondere Ehre zuteil. Nicht zuletzt aufgrund ihrer Präsentation zu den Handlungsfeldern der EUSA-Student-Commission wurde sie von der FISU für ihr Engagement während des Forums als Vertreterin der Studierenden zur FISU-Konferenz im Rahmen der Sommer-Universiade 2009 nach Belgrad eingeladen.

Neben einem intensiven Seminarprogramm begeisterten die polnischen Gastgeber auch immer mit schönen Rahmenprogrammepunkten. Zur Abschlussveranstaltung lud der polnische Hochschulsportverband AZS in das Salzbergwerk Wieliczka ein. Der feierliche Farewell-Abend fand zur Überraschung aller Gäste in einer unterirdischen, fußballfeldgroßen Halle statt. 135 Meter unter der Erde blickten sämtliche Teilnehmende des FISU-Forums auf eine intensive, arbeitsreiche, aber auch sehr ergiebige Woche zurück, die allen viele interessante Erfahrungen und Einblicke in die internationale Welt des Hochschulsports gewährt hatte. Das Gastgeberland hatte außerordentliches Engagement gezeigt, glänzte durch freundliche Betreuung, hervorragende Unterbringung und ein kulturell versiertes Rahmenprogramm. Folglich war das FISU-Forum 2008 eine absolute Bereicherung für die nationale und internationale Hochschulsportlandschaft!

■ Pamela Wittfoth,  
Uni Leipzig



**Intelligentes Training  
hat einen Wert.\*  
Und einen Namen.**

\* Intelligenter können Sie kaum trainieren. Der **Concept2 Modell E Indoor Rower** ist für die Ewigkeit gebaut. Mit seinen kabellosen, interaktiven Rennfunktionen macht Rudern mehr als nur Spaß – Rudern wird zum Erlebnis. Unser Mietangebot für Sie: **Euro 59,- pro Monat bei einer Mindestmietzeit von 3 Monaten.**

[WWW.CONCEPT2.DE](http://WWW.CONCEPT2.DE)

CONCEPT2 DEUTSCHLAND GMBH  
KUEHNSTRASSE 71, HAUS C · 22045 HAMBURG  
TEL 040- 419 283 90 · FAX 040- 419 283 990  
INFO@CONCEPT2.DE · WWW.CONCEPT2.DE

## TANDEM – ein Blick hinter die Kulissen

Eine Mentee erzählt, welche Bedeutung das adh-Mentoringprojekt für sie hat

*Julia Töws studiert seit Oktober 2006 an der BA Stuttgart Dienstleistungsmanagement mit der Fachrichtung Sportmanagement. Da es ein duales Studium ist, wechselt sie alle zwölf Wochen zwischen der Theoriephase in Stuttgart und der Praxisphase in Dieburg bei ihrem Betrieb, dem adh. Die Entscheidung für ein duales Studium traf Julia Töws ganz bewusst, um theoretische Inhalte in der Praxis direkt anwenden und umsetzen zu können. Die Wahl fiel auf den Sportbereich, weil sie aus einer sportlichen Familie kommt und mit Sport aufgewachsen ist. Seit Juni 2007 nimmt sie gemeinsam mit ihrer Mentorin Ingrid Arzberger, Hochschulsportleiterin der Uni Tübingen, am adh-Mentoringprojekt TANDEM teil.*

### Wie bist Du zum Projekt TANDEM gekommen?

Über den adh wurde ich auf das Mentoringprojekt TANDEM aufmerksam und stellte fest, dass auch meine Kollegin Julia Beranek an diesem teilgenommen hatte. Sie gab mir den Rat, zunächst genau zu überlegen, welche Ziele und Erwartungen ich an das Projekt und die Zusammenarbeit mit einer Mentorin stelle, bevor ich mich dafür bewerbe.

### Wie oft triffst Du Dich mit Deiner Mentorin und wie oft finden offizielle TANDEM-Treffen statt?

Mit meiner Mentorin Ingrid Arzberger habe ich mich bislang fünfmal getroffen. Wir versuchen dabei immer meine Theoriephasen in Stuttgart zu nutzen. Dann ist der Weg nach Tübingen nicht so weit. Offizielle TANDEM-Projekttreffen haben bisher ebenfalls fünf stattgefunden. Dazu gehörten gemeinsame Treffen von Mentees mit ihren Mentorinnen und Mentoren, aber auch Treffen ausschließlich für Mentees. Wir haben bei diesen Treffen, die meistens in Seminare eingebunden sind, die Gelegenheit uns untereinander über unsere TANDEM-Projekte auszutauschen.

### Wie sieht die Zusammenarbeit mit Deiner Mentorin aus?

Neben den Treffen telefonieren wir viel und schreiben uns E-Mails. Darüber hinaus versuchen wir regelmäßigen Kontakt zu halten, was nicht immer klappt. Da gibt es dann auch mal Durst-

strecken, mit denen wir aber beide gut umgehen können. Bei unserem ersten Treffen hat mir Ingrid geholfen, meine losen Ideen als konkrete Ziele zu formulieren und mich darin bestärkt, diese auch selbstbewusst zu verfolgen. In unseren Gesprächen gibt sie Vorschläge wie ich an Problemstellungen herangehen kann und tritt mir immer wieder auf die Füße, diese auch zu bearbeiten. Darüber bin ich sehr froh, denn oft sind diese Impulse notwendig, damit ich unser Projekt nicht aus den Augen verliere. Durch Ingrid habe ich auch Kontakt zu sehr vielen Hochschulsport-Einrichtungen in Baden-Württemberg bekommen und konnte diese für unser gemeinsames Projekt nutzen.

### Was ist Euer Projektziel bei TANDEM?

Unser ursprüngliches Ziel war die Schaffung von Hochschulsportmöglichkeiten für Studierende der BA Stuttgart. In einer Theoriephase hatte ich festgestellt, dass Studierende der BA Stuttgart nur einen schlechten Zugang zu Hochschulsportangeboten haben und wollte das ändern. Dazu gehörte auch das Kennenlernen der Hochschulsporteinrichtungen in Baden-Württemberg und die Analyse des Bedarfs der BA-Studierenden an Hochschulsportmöglichkeiten. Bei dem Zwischenbilanz-Treffen, das nach einem halben Jahr Projektverlauf in Berlin am Wannensee stattgefunden hatte, haben wir dieses Ziel um persönlichere Ziele ergänzt. Diese sollen mich auf den Berufseinstieg im nächsten Jahr vorbereiten.

### Was habt Ihr in Eurem Projekt bisher erreicht und was habt Ihr noch geplant?

Durch glückliche Umstände haben wir das erste Ziel, Hochschulsportmöglichkeiten für BA-Studierende zu schaffen, erreicht. Die Studierenden können seit letztem Semester durch eine Kooperation mit der Uni Stuttgart an allen Sportangeboten des Hochschulsports Stuttgart teilnehmen. Außerdem ist die BA dem adh beigetreten, sodass Studierende nun auch bei der Teilnahme an adh-Wettkampf- und -Bildungs-

veranstaltungen unterstützt werden. Nun wollen wir meine persönlichen Stärken, Schwächen und Fähigkeiten analysieren und mich auf den Berufseinstieg vorbereiten.

### Was bringt Dir das Projekt TANDEM beruflich und persönlich?

Durch die Zusammenarbeit mit Ingrid habe ich sowohl Einblicke in Hochschulsport-Einrichtungen vor Ort als auch in die Arbeit einer Hochschulsport-Leiterin bekommen. Ich konnte berufliche Werdegänge im Sport beobachten und viele Kontakte knüpfen. Dadurch habe ich einen guten Überblick über Berufsmöglichkeiten erhalten, auch wie die konkrete Arbeit darin aussieht. Persönlich habe ich sieben tolle Mädels kennengelernt, mit denen ich zum Teil die gleichen Probleme und Unsicherheiten, was die Berufswahl angeht, teile. Der Austausch mit ihnen ist sehr bereichernd und hilft mir, mich selbst ein bisschen besser kennenzulernen.

■ Patricia Fritzsche,  
adh-Öffentlichkeitsreferat



## Frauenförderung im adh Ein Rückblick auf die letzten 15 Jahre

*Seit nunmehr 15 Jahren ist der Frauenförderplan ein wesentliches Element der adh-Frauenpolitik. Initiiert wurde er vom ehemaligen Frauenausschuss, der auf der letzten Vollversammlung in Ausschuss für Chancengleichheit und Personalentwicklung umbenannt wurde. Alle drei Jahre wird mittels einer Bilanzierung überprüft, inwieweit die Ziele des Frauenförderplans erreicht werden konnten. Darauf aufbauend werden der Frauenförderplan angepasst und neue Empfehlungen für den Verband erarbeitet.*

„Die Umsetzung dieses Frauenförderplans setzt die Bereitschaft aller Beteiligten – von Frauen und Männern – zur konstruktiven Zusammenarbeit voraus. Eine erfolgreiche Gleichstellungspolitik ist nur möglich durch die aktive Unterstützung und Mitarbeit aller. Bestehende – für Frauen und Männer – gewohnte Strukturen und Verhaltensweisen müssen überdacht und dort verändert werden, wo sie den Zielen der Frauenförderung entgegenstehen. Frauen sind aufgefordert, ihre Interessen und Vorstellungen selbstbewusst einzubringen und durchzusetzen.“ (Frauenförderplan 1993) Die Voraussetzungen zur Förderung von Frauen im adh wurden 1993 mit dem Frauenförderplan und den damit verbundenen strukturellen Grundlagen geschaffen. So wurde das Vorstandsressort Frauen eingeführt, der Frauenausschuss installiert und eine hauptberufliche Zuständigkeit in der Geschäftsstelle definiert. Die Struktur des Frauenförderplans ist bis heute im Großen und Ganzen gleich geblieben, sodass eine Vergleichbarkeit über die Jahre besteht. Lediglich die Auswertungen sind differenzierter geworden, wodurch Entwicklungen besser benannt werden können.

Seit 1993 kam es in vielen Bereichen des Hochschulsports zu Veränderungen. Beispielsweise hatte der adh im Zuge der Frauenförderung Seminare speziell für Frauen angeboten. Ziel dieser Seminare war es, die Interessen, Bedürfnisse und Vorstellungen von Frauen besonders zu berücksichtigen. Außerdem sollte ein „geschützter“ Raum zum Austausch geschaffen werden. Nachdem Mitte der 2000er Jahre die Nachfrage an Frauen-Seminaren zurückgegangen war, wurden diese im Wintersemester 2005/2006 einge-

stellt. Seitdem werden die Grundsätze der Frauenförderung durch die Auswahl der Seminarthemen im adh-Bildungsbereich berücksichtigt. Auch bei adh-Mitgliedshochschulen zeigt sich der Trend, keine reinen Frauensportkurse mehr anzubieten. Interessant ist, dass auch hier nur die Nachfrage von Frauen an spezifischen Kursen zurückgegangen ist, nicht aber am Sport insgesamt. Der Anteil der Teilnehmerinnen liegt nach einer Umfrage des Centrums für Hochschulsportentwicklung (CHE) im Jahr 2001 bei rund 45%. Dem entgegen steht die Personalstruktur von Übungsleitenden: Sportkurse werden immer noch überwiegend von Männern angeleitet.

Doch nicht nur als Übungsleitende sind vorwiegend Männer tätig, sondern auch in anderen Arbeitsbereichen des Hochschulsports sind mehr Männer als Frauen zu finden. Generell kann gesagt werden, je höher die Bedeutung einer Funktion oder eines Gremiums gesellschaftlich angesehen wird, desto stärker verschiebt sich das Geschlechterverhältnis zu Ungunsten der Frauen. Betrachtet man die adh-Vollversammlung, die 2007 einen Frauenanteil von knappen 30% aufwies, wird deutlich, dass im adh der politische Einfluss, den Frauen ausüben, nicht repräsentativ ist.

Durch intensive Netzwerkbildung versucht der adh, den Frauenanteil in Führungspositionen des Hochschulsports sowie in adh-Gremien langfristig zu erhöhen. Schon 1993 war sich der Frauenausschuss über die Wichtigkeit von Netzwerken bewusst. Seitdem werden sowohl

externe als auch interne Netzwerke gebildet. Neben den Netzwerkaktivitäten helfen auch Projekte wie das Mentoringprojekt TANDEM, Kontakte – unter anderem von Frauen mit Führungskräften und untereinander – zu knüpfen und zu festigen.

Mit der Bilanzierung des Frauenförderplans 2002 wurde Gender Mainstreaming als Leitlinie im adh verankert. Seitdem wird diese ergänzende Strategie zur Frauenförderung, welche die Frage nach der Auswirkung aller Aktivitäten auf beide Geschlechter stellt, im adh angewandt. Dies bedeutet unter anderem, dass beide Geschlechter in ihren jeweiligen Tätigkeitsfeldern für die Gleichstellung verantwortlich sind.

Gerade die neue Bilanzierung 2008 zeigt positive Entwicklungen im Hinblick auf Chancengleichheit, aber auch immense Defizite, wie beispielsweise die Unterrepräsentanz von Frauen in Führungspositionen. Hier gilt es anzusetzen: Frauen sollen ermutigt und bestärkt werden, Führungspositionen aktiv anzustreben. Männer sollen hingegen im Sinne von Chancengleichheit vor allem dafür sensibilisiert werden, dass sie Teil der Strukturen sind, die ein stärkeres Führungsengagement von Frauen unter Umständen verhindern und dazu befähigt werden kooperativ und „geschlechterdemokratisch“ mit Frauen Führung zu (er)leben.

■ Iris Olberding,  
adh-Vorstandsmitglied



## Studierenden-Weltmeisterschaften im Sommer 2008

### Spannende Wettkämpfe, großartige Leistungen und Medaillen

Studierende kämpften weltweit zwischen April und August 2008 bei zwölf Studierenden-Weltmeisterschaften (WUC) um den Titel der Studierenden-Weltmeisterin und des -Weltmeisters 2008. Die Spitzensportlerinnen und -sportler, Trainer sowie die Betreuerinnen und Betreuer gaben ihr Bestes und trugen zu einem guten Abschneiden der deutschen Mannschaften bei. Wenn auch nicht alle Aktiven mit Medaillen und Final-

platzierungen nach Hause zurückkehrten, so konnten doch durchgängig wertvolle Erfahrungen auf höchstem internationalen Wettkampfniveau gesammelt werden. „Bei den WUC finden die Sportlerinnen und Sportler hohe Professionalität und ein hohes Teilnehmenden-Niveau vor. Bei den WUC stoßen Aktive an ihre Grenzen und lernen dabei mit Siegen, aber auch mit Niederlagen umzugehen“, sagt adh-Sport-

direktor Thorsten Hütsch. Gerade diese Erfahrungen sind für die Nachwuchssportlerinnen und -sportler von nachhaltiger Bedeutung. Ein besonderes Highlight 2008 war die in Hamburg ausgetragene Studierenden-Weltmeisterschaft Beachvolleyball. Nicht zuletzt die Attraktivität der Hafencity hat dazu geführt, dass 59 Teams aus 23 Nationen, ein neuer Teilnahmerecord, an der WUC teilgenommen haben.

## Hannes Genze wird Studierenden-Weltmeister

### WUC Radsport vom 19. bis 26. Mai 2008 in Nijmegen, Niederlande

Mit 20 Aktiven war die deutsche Delegation zur fünften Auflage der Studierenden-Weltmeisterschaft Radsport ins niederländische Nijmegen angereist. Erstmals in der Geschichte des studentischen Radsports wurde dort das begehrte Regenbogentrikot auch an die Weltbesten der Mountainbikezunft verliehen. 28 Nationen schickten ihre Mannschaften, sodass die Konkurrenz gegenüber der letzten WUC 2006 deutlich stärker einzuschätzen war. Dennoch gelang es dem deutschen Team erneut, den zweiten Rang im abschließenden Medaillenspiegel zu behaupten.

Die gemeinsame Woche erlebte das deutsche Team durch den interdisziplinären Austausch zwischen Straßen- und Mountainbikesportlern sowie der tollen Teamgemeinschaft als ebenso erlebnisreich wie lehrreich auf ihrem Weg an die Spitze der offenen Klassen.

Der erste Wettkampftag wurde von den Entscheidungen im Olympischen Cross-Country geprägt. Auf dem mit 8,3km recht langen Rundkurs hatten die Damen dreieinhalb und die Männer fünfeneinhalb Runden zu absolvieren. Im Damenrennen platzierte sich Heike Hundertmark (Uni Tübingen) auf dem sechsten Rang, gefolgt von Kerstin Kögler (FH Würzburg-Schweinfurt) auf dem neunten Rang. Für das Herrenrennen hatte sich das deutsche Team insgeheim Mitspracherecht um die Titelvergabe erhofft. Die in Studentenrennen verbreitete Bestimmung der Startaufstellung per Los machte diesem Vorhaben allerdings einen unerwarteten Strich durch die Rechnung: Hannes Genze (Uni Stuttgart) musste sich nach unglücklichem Start als bester Deutscher mit Platz sieben zufriedengeben.

Die 34,8km-Strecke fürs Einzelzeitfahren an den Ufern des Rheins war vor allem aufgrund von Wind und der Streckenlänge eine ungewohnt harte Prüfung. Die einzige Starterin für das deutsche Team, Sandra Dietel (Uni Erlangen-Nürnberg) meisterte diese schwere Aufgabe mit Bravour und belegte im Gesamtklassament den erfreulichen achten Rang. Bei den Herren kam Timo Honstein (HS Fulda) als erster über die Ziellinie. Er holte den siebten Gesamtrang.

Bei den Entscheidungen im Cross-Country-Marathon, 120km, galt es für Männer und Frauen die Strecke auf einem schnellen Kurs zu bewältigen. Mit besseren Startvoraussetzungen wurde Hannes Genze Weltmeister. Bei den Frauen traten Heike Hundertmark und Kerstin Kögler



■ Kerstin Kögler und Heike Hundertmark sind auch ohne Medaille bestens gelaunt

ebenfalls über die 120km-Distanz an. In einem dramatischen Rennen verlor Hundertmark die Führung und kam nach Kögler als Vierte ins Ziel.

Michael Schweizer (FHöV Köln NRW) zog den Sprint von vorne an – und gewann das 1er Straßenrennen. Die Damen waren mit einer Rumpfmannschaft von vier bis in die Haarspitzen motivierten Fahrerinnen im 1er Straßenrennen unterrepräsentiert. Dennoch kämpften alle Fahrerinnen beherzt und versuchten durch cleveren Einsatz ihrer Kräfte im richtigen Moment Akzente zu setzen. Sandra Dietel sprintete als beste Deutsche auf den siebten Platz und komplettiert einen überaus erfreulichen letzten Wettkampftag für das adh-Team.

■ Martin Wördehoff, DC Radsport

■ Hannes Genze sprintet zum Titel



## Tina Herklotz gewinnt Bronze

WUC Triathlon vom 27. bis 28. Juni 2008 in Erdek, Türkei

Am 27. und 28. Juni 2008 fand bei strahlendem Sonnenschein die 9. Studierenden-Weltmeisterschaft Triathlon im türkischen Erdek statt. Nach dem verletzungsbedingten Ausfall einer Athletin reisten mit Tina Herklotz (FH Ansbach) und Anne Haug (TU München) nur zwei Frauen mit Team- und Disziplinchef Bernd Lange in die Türkei. Ein Männerteam konnte leider nicht nominiert werden. Dem deutschen Team gelang es, eine Medaille durch Tina Herklotz zu erringen, mit Platz acht erfüllte auch Anne Haug die Erwartungen.

51 Studentinnen aus über 20 Nationen nahmen bei der WUC das Rennen auf. Schon beim Schwimmen bildeten sich die ersten Gruppen. Tina Herklotz gelang es, sich in der zweiten Gruppe zu halten, Anne Haug zollte ihrer Schwimmschwäche allerdings Tribut und beendete die erste Disziplin im hinteren Feld. Nach dem Wechsel begannen beide Athletinnen mit der Aufholjagd. Tina Herklotz führte die zweite Gruppe mit entschlossenem Einsatz schon in der dritten von acht Radrunden an die erste Gruppe, die sich später auf zwölf Athletinnen reduzierte.

Sie zeigte echte Coolness und Stärke, als sie während des Radfahrens eine verrutschte Kontaktlinse wieder einsetzte. Anne Haug hatte als starke Radfahrerin keine Unterstützung im Feld, fuhr aber auf Platz 20 vor und hatte damit eine gute Ausgangsposition für einen Top-Ten Platz erreicht.

Tina Herklotz wollte unbedingt eine Medaille und machte nach dem Wechsel noch einmal Druck. Mit der insgesamt viertbesten Laufzeit holte sie sich am Ende verdient Bronze. Anne Haug rollte das Feld inzwischen von hinten auf und sammelte eine Athletin nach der anderen ein. Mit dem besten Laufsplit kam sie letztlich auf Platz acht ins Ziel. Beide Athletinnen waren mit ihrer Leistung sehr zufrieden, wenn Anne Haug auch etwas mit ihrer Schwimmzeit haderte. Tina Herklotz zeigte eine konstante Leistung und unterstrich ihre Ambitionen, noch einmal Anschluss an die deutsche Spitze zu bekommen. Auch Disziplinchef Bernd Lange freute sich über die Leistungen und Ergebnisse seines WUC-Teams.



■ Bernd Lange,  
DC Triathlon

## Viertelfinale knapp verpasst

WUC Match Race vom 01. bis 06. Juli 2008 in Danzig, Polen



Dieses Jahr hatte die FISU vom 01. bis 06. Juli 2008 nach Danzig eingeladen, um die Studierenden-Weltmeisterschaft Match Race auszutragen. Insgesamt 13 Teams aus zehn Ländern erfreuten sich idealer Wetterbedingungen und einer perfekten Organisation durch die gastgebende Hochschule.

Bei den ersten Rennen der Round Robin (jeder gegen jeden) zeigte sich, dass das deutsche Team, vertreten durch Felix Oehme (TU Hamburg), Johannes Kaufmann (Uni Leipzig), Florian Kemper (TU Hamburg) und Finn Daase (Uni Flensburg), sich noch nicht auf dem Kurs zurecht fand. Erst am zweiten Tag konnten die adh-Segler den Anschluss ans Mittelfeld wiederherstellen, jedoch reichte es dann nicht mehr für den Einzug ins Viertelfinale.

Nach vier Renntagen stand für das deutsche Team fest, dass sie den Wettbewerb als zehntes Boot beenden werden. Etwas enttäuscht darüber, dass sie ihre Leistungen nicht zum richtigen Zeitpunkt abrufen konnten, gratulierten sie den zwei überragenden neuseeländischen Teams zum Gewinn der Gold- und Silbermedaillen sowie den US-Boys zum dritten Platz.

■ Felix Oehme,  
TU Hamburg-Harburg



## Karina Winter landet auf Platz sechs

WUC Bogenschießen vom 07. bis 10. Juli 2008 in Tainan, Taiwan

Einem knappen Sieg im 1/16-Finale mit 102:101 gegen die US-Amerikanerin Danielle Cullough ließ die Berliner Studentin der Grundschulpädagogik, Karina Winter (HU Berlin), einen starken Auftritt mit 109:104 gegen die Polin Anna Sklodowska folgen. Insgesamt erreichte sie bei ihrer ersten Studierenden-Weltmeisterschaft Bogenschießen, die vom 07. bis 10. Juli 2008 in Tainan stattfand, Platz sechs. Die beiden weiteren deutschen Frauen, Wiebke Nulle (HU Berlin) und Anja Hitzler (TFH Berlin) schieden im 1/16- bzw. 1/8-Finale aus.

Im Teamwettbewerb schaffte es das deutsche Bogenteam ins Viertelfinale. Nachdem bereits im Einzelwettbewerb der WUC Bogenschießen für die beste deutsche Starterin Karina Winter der Wettkampf beendet war, scheiterte sie mit ihren Teamkolleginnen Anja Hitzler und Wiebke Nulle

denkbar knapp am Einzug in die Runde der besten vier Teams: Das Trio musste sich den späteren russischen Vizeweltmeisterinnen geschlagen geben. Die Teamwertung gewann die Mannschaft aus Korea, Platz drei belegte das japanische Recurve-Team.

Für Anja Hitzler, die als einzige deutsche Bogenschützin nach der WUC an den Olympischen Sommerspielen in China teilnahm und Platz 20 erreichte sowie für Karina Winter besteht die Möglichkeit, sich für die Universiade im kommenden Jahr in Belgrad zu qualifizieren. Wiebke Nulle hingegen bestritt mit der 7. WUC Bogenschießen in Taiwan ihre letzte internationale Studierendenmeisterschaft als aktive Bogenschützin. Sie trat bei den Universiaden 2003 in Daegu, Südkorea, und 2005 in Izmir, Türkei, sowie bei der WUC 2006 in Vinicne, Slowakei, erfolgreich an die Schießlinie.

■ Hendrik Pusch,  
DC Sport- und Bogenschießen



## Endstation erst im kleinen Finale

WUC Ringen vom 09. bis 13. Juli 2008 in Thessaloniki, Griechenland

Bei der diesjährigen Studierenden-Weltmeisterschaft Ringen in Thessaloniki, Griechenland, konnte die kleine deutsche Delegation das angestrebte Ziel, den Gewinn einer Medaille, nicht erreichen. Christiane Knittel (FH Furtwangen) und Patrick Loes (Uni Wuppertal) schafften es zwar bis ins kleine Finale, doch reichte es dort leider nicht zu einem Sieg.

Besonders großes Pech hatte Christiane Knittel. In einem packenden Viertelfinale gegen die spätere Siegerin aus Russland verletzte sich die deutsche Ringerin in der entscheidenden dritten Runde schwer und musste aufgeben. So konnte sie das anschließende kleine Finale nicht bestreiten. Ohne Verletzung wäre hier sicher eine Medaille möglich gewesen. Auch Patrick Loes zeigte einen beherzten Kampf um Platz drei, musste sich dann allerdings knapp geschlagen geben. Die weiteren vier deutschen Ringer hatten in der Auslosung kein Glück und mussten im Viertelfinale gegen Aktive aus den führenden Ringernationen Russland, Türkei, Iran, Kasachstan und Japan antreten. Leider konnten sie keinen Sieg erringen. Michael Völkel (HTWK Leipzig) stellte sich nach seinem Einsatz im freien Stil noch im ungewohnten griechisch-römischen Stil



in der Gewichtsklasse bis 120kg in den Dienst der Mannschaft, um so einige wichtige Punkte für die Mannschaftwertung zu holen und eine vordere Platzierung zu erringen. Doch auch hier spielte das Los nicht mit. Völkel musste sich seinem 20kg schwereren russischen Gegner geschlagen geben.

Alle deutschen Aktiven erzielten eine Platzierung unter den ersten Zehn und mussten ihre Niederlagen nur gegen spätere Medaillengewinner hinnehmen. In anderen Ländern ist der Ringkampfsport wesent-

lich populärer und wird dementsprechend auch besser gefördert, was die erheblichen Unterschiede im Leistungsniveau der WUC zeigten. Deutschland landete als jeweils bestes westeuropäisches Team auf den Rängen 14 und 15. Besonders hervorzuheben ist der deutsche Kampfrichter Uwe Manz, der neben vielen Einsätzen als Mattenpräsident in fünf Finalkämpfen als Mattenleiter eingesetzt wurde.

■ Björn Holk,  
TU Dortmund

## Bronze für die Kata-Damen

WUC Karate vom 11. bis 13. Juli 2008 in Breslau, Polen

Die Studierenden-Weltmeisterschaft Karate stand unter keinem guten Stern: Bereits im Vorfeld der WUC mussten drei Aktive krankheitsbedingt ihre Teilnahme absagen. Letztendlich reiste ein Team von 15 Athletinnen und Athleten mit Bundestrainer Thomas Nitschmann, den Disziplinchefs Wim Hakkenes und Silvia Hagen sowie den beiden Kampfrichtern Klaus Sterba und Lothar Becker nach Breslau. Zu Beginn der Meisterschaft zeigten die Poollisten, dass für viele Aktive eine Platzierung möglich, aber nicht einfach sein würde. Letztendlich fehlte allen Karatekas des deutschen Teams im entscheidenden Moment das letzte bisschen Glück und Durchsetzungsvermögen.

Ein fünfter Platz für Ines Butscher (FH Würzburg-Schweinfurth) war die Höchstleistung der ersten beiden Wettkampftage und das enttäuschte deutsche Team musste alle Hoffnungen in die Mannschaftsdisziplinen setzen. In der ersten Runde trafen die Kumite-Herren auf das chinesische Team. In einem harten Gefecht konnte sich das adh-Team schließlich überlegen durchsetzen. In der zweiten Runde mussten sich die deut-

schen Herren gegen Tschechien behaupten. Nach spannenden Kämpfen mit zwei Siegen und einem Unentschieden für beide Mannschaften, siegten die tschechischen Gegner mit einem einzigen Punkt Vorsprung in der Unterwertung. Enttäuscht mussten die deutschen Jungs zusehen, als die Tschechen im Poolfinale dem Team aus Frankreich unterlagen und ihnen so die letzte Chance auf eine Bronzemedaille verwehrt blieb.

Damit waren die drei Kata-Damen Franziska Krieg (FH Erfurt), Sabine Schneider (Uni Erfurt) und Malin Herbertz (FH Oldenburg) die letzte Hoffnung des deutschen



Teams. Nach einem Sieg gegen das Team aus Montenegro trafen die Kata-Kämpferinnen im Poolhalbfinale auf die Mannschaft aus Mazedonien. Mit einer Kampfrichterwertung von 2:1 unterlagen sie den späteren Weltmeisterinnen. Enttäuscht sahen die Teamkollegen zu, wie sich die Mazedonierinnen anstelle der deutschen Damen ins Finale kämpften. Im kleinen Finale konnten sich die adh-Athletinnen gegen das Team aus Kroatien sicher behaupten und holten damit eine Bronzemedaille.

Insgesamt bleibt anzumerken, dass trotz einiger sportlicher Niederlagen das gesamte Team starkes Potenzial gezeigt hatte. Die adh-Disziplinchefs Silvia Hagen und Wim Hakkenes sowie Bundestrainer Thomas Nitschmann werden mit dieser Mannschaft künftig noch viel Freude haben!

■ Silvia Hagen,  
DC Karate

■ *Glücklich über Bronze: Franziska Krieg, Sabine Schneider und Malin Herbertz*

## Bronzemedaille für Robert Vossen

WUC Taekwondo vom 16. bis 20. Juli 2008 in Belgrad/Serbien

Die diesjährige Studierenden-Weltmeisterschaft Taekwondo war nicht nur aus sportlicher Sicht sehr interessant: Die Tatsache, dass die serbische Hauptstadt im kommenden Jahr Gastgeber der 25. Sommer-Universiade sein wird, sorgte dafür, dass die elfköpfige deutsche Taekwondo-Mannschaft auch etwas genauer auf die Rahmenbedingungen achtete.

Noch vor Beginn der Wettkämpfe blieb dem Team nicht nur Zeit für letzte Wettkampfvorbereitungen, sondern auch, um Belgrad besser kennenzulernen. Gemeinsam mit dem deutschsprachigen Teamattache Stefan Stojkovic nahmen Delegationsleiter Thorsten Hütsch, Disziplinchef Alfred Wallraf, Bundestrainer Holger Wunderlich und Physiotherapeut Andreas Welz sowie die sechs Aktiven an einer Stadtführung in der zwei Millionen Einwohner zählenden Donaumetropole teil. Die Stadt zeigte sich mit

60.000 Studierenden, die das Stadtbild bestimmen, als sehr jung und dynamisch. Die Wettkampfveranstaltung fand in der „Belgrad Sports Hall“ statt. An den vier Wettkampftagen erlebten die 285 Kämpferinnen und Kämpfer aus 42 Nationen eine hervorragende Veranstaltung auf höchstem sportfachlichen und organisatorischen Niveau.

Herausragend war für das deutsche Team der Gewinn der Bronzemedaille durch Robert Vossen (Europa FH Fresenius/+84kg). Er besiegte seine Gegner aus Kasachstan und Montenegro im Viertelfinale deutlich. Im Halbfinale zeigte er im Kampf gegen Iran eine gute Leistung, musste sich jedoch trotz einer 2:0-Führung am Ende knapp mit 2:3 dem späteren Silbermedaillengewinner geschlagen geben. Michael Baumgartl

(LMU München/-78kg/5. Platz) besiegte im Achtelfinale seinen rumänischen Gegner mit 8:4. Im Viertelfinale musste sich Baumgartl aufgrund einer Handverletzung geschlagen geben. Sebastian Lehmann (Uni Frankfurt/-72kg) konnte den Kampf gegen den koreanischen Taekwondoka bis kurz vor Schluss offen halten, musste dann aber seine Medaillehoffnungen begraben. Christoph Lehmann (Uni Frankfurt/-84kg) kämpfte gegen den späteren russischen Medaillengewinner zu verhalten und musste eine 2:4-Niederlage einstecken. Sabrina Grimm (VFH Wiesbaden/-55kg) verpasste mit einer knappen Niederlage eine mögliche

■ Robert Vossen freut sich über seine Medaille



Medaille. Rosalie Wastlhuber (TU München/-59kg) zeigte guten Einsatz gegen ihre ungarische Gegnerin, musste sich aber mit 1:3 geschlagen geben. Mit einer Bronzemedaille, einem fünften Rang und Platzierungen aller weiterer Athleten unter den ersten neun, wurden die Erwartungen der Teamleitung erfüllt.

Ein besonderer Dank geht an die deutsche Taekwondo Union sowie den deutschen WTF-Kampfrichter Dr. Kambiz Mohiyeddini, der das adh-Team nach Belgrad begleitet hat und bei zahlreichen hochkarätigen Final-Kämpfen zum Einsatz kam. adh-Sportdirektor Thorsten Hütsch nutzte neben seiner Funktion als Delegationsleiter auch die Gelegenheit, sich einen ersten Eindruck von den Universiade-Vorbereitungen in Belgrad zu verschaffen. Das Universiade-Dorf, das sich im Stadtgebiet Neu-Belgrad befindet, ist noch im Bau. Die 15 Hochhausgebäude sollen im nächsten Sommer über 10.000



Aktive und Funktionäre beherbergen. Die Arbeiten sind relativ weit vorangeschritten und die Gebäude werden sicherlich rechtzeitig fertiggestellt sein. Der Zustand der Sportstätten wirft hingegen noch einige Fragen auf. So befindet sich das Stadion „Red Star“, welches für die Eröffnungs- und Abschlussfeiern sowie die Leichtathletikwettkämpfe vorgesehen ist, noch in bedenklichem Zustand. An dieser Stelle bleibt den Organisatoren noch einige Arbeit. Immerhin soll Belgrad mit insgesamt 21 Sportarten, die bisher

größte Universiade in der Geschichte der FISU werden.

■ Thorsten Hütsch, adh-Sportdirektor

## Orientierungskünstler unterwegs in Estland

WUC Orientierungslauf vom 29. Juli bis 02. August 2008 in Tartu, Estland

Schnitzeljagd im Wald – so erklärten die Orientierungsläuferinnen und Orientierungsläufer kurz und prägnant ihre Sportart unwissenden deutschen Touristen. Wer sich einmal mit dieser Sportart befasst hat merkt aber schnell, dass mehr dahinter steckt. Ausgestattet mit Karte und Kompass laufen die Aktiven gegen die Uhr vorgegebene Kontrollpunkte an. Gestartet wird einzeln mit zeitlichen Abständen, sodass nach einem Fehler bereits die hinter einem startende Konkurrenz die direkte Verfolgung aufnehmen kann.

Die diesjährige Studierenden-Weltmeisterschaft fand in Tartu, der Orientierungslaufhauptstadt Estlands, statt. Neben den baltischen Staaten liefen die Aktiven aus Skandinavien, der Schweiz und Tschechien bei der WUC um die Medaillen. Für Deutschland gingen fünf Herren und vier Damen an den Start. Äußerst anspruchsvolle Streckenprofile mit teilweise enorm dichter Vegetation verlangten den Aktiven alles ab. Mit den Bedingungen kam besonders Bodil Holmstrom aus Finnland zurecht, sie konnte sich drei Titel sichern. Bei den Herren

war es der WM-Zweite Michael Smola aus Tschechien, der sich die meisten Medaillen holen konnte. Im deutschen Team überzeugte Elisa Dresen (Uni Leipzig), die über die Mitteldistanz einen hervorragenden fünften Platz erzielte. Bei den Herren liefen Patrick Hofmeister (Uni Paderborn) und Franz Doetsch (TU Braunschweig) solide Rennen und konnten zufrieden auf ihre Platzierungen blicken. Die letzten Kräfte wurden in den Staffeltwettbewerben mobilisiert und nach spannenden Rennverläufen konnten sich sowohl die Damen mit Platz zehn, als auch die Herren mit Platz zwölf über ihre Resultate freuen.

Neben den organisatorisch und sportlich sehr guten Wettkämpfen fiel das herzliche Miteinander der Aktiven besonders auf. Die sehr gute Chemie im deutschen Team sorgte bei allen Teilnehmenden für eine Woche, an die man sich gerne zurückerinnert.

■ Mischa Lumme, adh-Vorstandsmitglied



■ Deutsche Delegation behauptet sich im starken Feld der Orientierungsläufer



## Der Hamburger Hafen wurde zum Strand

WUC Beachvolleyball vom 02. bis 06. Juli 2008 in Hamburg, Deutschland

*Nach einer erfolgreichen Woche mit Beachvolleyball-Spitzensport ging am Sonntag, den 06. Juli 2008, die 4. Studierenden-Weltmeisterschaft Beachvolleyball (WUBC) in Hamburg zu Ende.*

Mit einer einjährigen Vorlaufzeit und mit der Unterstützung zahlreicher Institutionen und Partner war es dem Hochschulsport Hamburg gemeinsam mit dem adh gelungen, eine rundum erfolgreiche Studierenden-Weltmeisterschaft Beachvolleyball auf die Beine zu stellen. „Dass wir Herrn Bundesinnenminister Dr. Wolfgang Schäuble als Schirmherren für die WUBC gewinnen konnten, ist eine große Ehre und heißt, dass der Spitzensport von Studierenden eine wachsende Anerkennung auch in höchsten politischen Gremien genießt“, freute sich Jörg Förster, Turnierdirektor der WUBC über die Unterstützung. 118 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 23 Nationen spielten eine Woche am Hamburger Elbstrand um die Weltmeistertitel und über 6.000 Fans und Gäste sowie rund 50 Volunteers aus ganz Deutschland freuten sich über spannende Wettkämpfe und ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm.

Zahlreiche prominente Gäste aus Sport und Politik ließen sich die WUBC, für die als Referenzveranstaltung der Universiade-Bewerbung Hamburgs für das Jahr



2015 keine Mühen gescheut wurden, nicht entgehen. Zu Gast in Hamburg waren unter anderem der FISU-Präsident George E. Killian (USA), der FISU-Vize-Präsident Stefan Bergh (Schweden), die Mitglieder des FISU-Exekutiv-Komitees Dr. Verena Burk (Tübingen) und Sinisa Jasnica (Serbien), der Präsident des Deutschen Volleyball-Verbandes, Werner Graf von Moltke sowie Prof. Dr. Gudrun Doll-Tepper, Vizepräsidentin des DOSB. Auch Hamburgs erster Bürgermeister Ole von Beust, die Senatorin für Bildung und Wissenschaft, Frau Dr. Herlind Gundelach und der Bürgermeister des Bezirks Altona, Jürgen Warmke-Rose, genossen bei strahlendem Sonnenschein am Samstagnachmittag die Halbfinal-Spiele auf der VIP-Tribüne. Allesamt begeisterte die Atmosphäre und die sportliche Leistung.

FISU-Präsident George Killian lobte ausdrücklich die hervorragende Organisation und das spielerisch hohe Niveau der WUBC. „Ich bin beeindruckt von der Sportstadt Hamburg. Die ganze Stadt ist

auf den Beinen und feiert die Sportler beim Triathlon. Mittendrin findet außerdem eine Studierenden-Weltmeisterschaft statt, die alle Rekorde bricht. Hamburg hat gezeigt, dass es für die Universiade 2015 unter dem Motto ‚Eine Stadt wird zum Stadion‘ bestens vorbereitet ist“, freute sich Killian.

Anschließend bat der erste Bürgermeister die Gäste, die Athletinnen und Athleten sowie alle Delegationsmitglieder zum Senatsempfang in den großen Ratssaal des Hamburger Rathauses. Von Beust unterstrich in einer kurzen Rede die gesellschaftliche Bedeutung des Sports, der ein faires Miteinander fördern würde. Er betonte außerdem wie wichtig vor allem der Hochschulsport ist, der die sportliche und wissenschaftliche Elite miteinander verbindet. Einen Teil dieser Elite in Hamburg begrüßen zu können, sei eine besondere Freude und Ehre für die Hansestadt. Damit verband er natürlich auch die Hoffnung, die Universiade 2015 nach Hamburg zu holen.



Am Sonntag fanden auf dem bis auf den letzten Platz besetzten Center Court die Finals der Damen und Herren statt.

Im kleinen Finale trafen die deutschen Damen auf die Spielerinnen Goliasova/Weissova aus der Tschechischen Republik. Zu Beginn des Matches waren Großner und Fischer die Nervosität und Anspannung deutlich anzumerken. Im zweiten Satz jedoch kam die Wende und das Spiel entwickelte sich zu einem tollen Beachvolleyball-Fight, da Frederike Fischer und Julia Großner zu ihrem Rhythmus fanden. Fischer/Großner dominierten ihre Gegnerinnen mit sicheren Annahmen und kraftvollen Schmetterbällen. Die Zuschauer auf der Tribüne waren begeistert von dem jungen Duo und den langen, fesselnden Ballwechseln. „Endlich haben sie mit Mut und

treppchen stehe“, kommentierte eine erleichterte Julia Großner das Spiel und fügte hinzu: „Wir haben bewiesen, dass wir mit Druck umgehen können. Endlich habe ich einen internationalen Erfolg mit Frederike erzielt.“ Für Frederike Fischer ist die Bronze-Medaille der WUBC nach dem Gewinn der Goldmedaille bei der U23-Europameisterschaft 2007 eine weitere Medaille in ihrer noch jungen Sportkarriere.

Im anschließenden Damenfinale kämpften zwei estnische Teams um den Titel. Das Familienduell der Zwillingsschwwestern Natalja und Polina Bratuhina entschied Natalja und ihre Partnerin Mari-Liis Graumann für sich. Dennoch konnten sich Polina und Kadri Puri nach einem ausgeglichenen Spiel über die Silbermedaille freuen. Im Finale der Herren standen sich die Teams Ariza Molina/De Amo Fernandez Echevarria aus Spanien und Kutsmus/Klyamar aus der Ukraine gegenüber. In einem dramatischen und hart umkämpften Match setzten sich die Spanier in drei Sätzen durch. Zuvor hatten sich die US-Amerikaner Van Zwieten/Dykstra die Bronzemedaille gesichert. Sie gewannen in nur 36 Minuten gegen die Tschechen Habr/Monik.

Die drei weiteren deutschen Teams hatten den Sprung in die Finals nicht geschafft, zeigten sich mit ihren Leistungen jedoch weitgehend zufrieden.

Ruth Flemig und Stefanie Hüttermann verloren am Freitag ihr erstes Match gegen die Brasilianerinnen Nascimento/Souza 0:2. „Durch den Dauerregen haben sich die Bälle mit Wasser vollgesogen und waren so schwer, dass meine Verletzung am Unterarm schmerzte und es für mich unmöglich war, kraftvolle Schmetterbälle zu spielen“, analysiert Ruth Flemig die Niederlage. Am Sams-



tag war dann Endstation für die Studentinnen, sie verloren im Looser Bracket gegen Goliasova/Weissova in 1:2 Sätzen. Mit dem 13. Platz verabschiedeten sich die beiden von der WUBC.

Das Herren Team Sebastian Dollinger und Florian Lüdike erwischte am Freitag einen schwarzen Tag: In ihrem ersten Spiel verloren sie gegen die Amerikaner van Zwieten/Dykstra knapp mit 1:2 Sätzen und spielten fortan im Looser Bracket. Dort trafen sie auf das Team Garcia/Marco-Arroyo aus Spanien. Auch dieses Spiel verloren sie nur haarscharf mit 1:2 Sätzen und erreichten so den neunten Platz bei der WUBC.



Risiko gespielt und das zahlte sich aus“, sagte adh-Disziplinchef Jörg Ahmann erleichtert. Die veränderte Spielweise brachte die nötigen Punkte und mit einem 15:13 gewannen die deutschen Damen den dritten Satz und das Match. „Ich bin überglücklich und kann es noch gar nicht richtig fassen, dass ich auf dem Sieger-



# wettkampf



Für Tom Götz und Markus Böckermann lief die WUBC nicht gut an. Ihr erstes Spiel im Main Draw verloren sie gegen die Slowaken Gyurovszky/Namesansky in drei Sätzen mit 1:2. Von da an war der Druck immens. Eine Niederlage im Looser Bracket und die WUBC wäre für sie zu Ende gewesen. Allerdings konnten sie mit der Situation hervorragend umgehen und spielten am Freitag sehr stark: Vier Spiele vier Siege! Erst das Match gegen die Spanier, die zuvor schon Dollinger/Lüdicke geschlagen hatten, bedeutete für die Kieler Studenten am Samstag nachmittag das Aus. Sie verabschiedeten sich von der WUBC mit Platz Sieben.

Egal ob die Aktiven in der zurückliegenden Woche als „Sieger“ oder „Verlierer“ vom Platz gegangen waren – bei der Siegerehrung und der Closing Ceremony feierten alle gemeinsam und ausgelassen.

Nico Sperle, adh-Vorstandsvorsitzender, bedankte sich in diesem Rahmen insbesondere beim Hamburger Hochschulsport für die hervorragende Organisation der WUBC: „Hamburg hat gezeigt, wie leistungsstark der deutsche Hochschulsport ist. Die WUBC war geprägt von toller Stimmung, bot studentischen Spitzensport auf höchstem Niveau und war fantastisch organisiert. Ich freue mich darüber, dass es allen Beteiligten

gelingen ist, dieses einzigartige Event, das eine ideale Referenzveranstaltung für die Universiade-Bewerbung Hamburgs ist, auf die Beine zu stellen.“

Auch Turnierdirektor Jörg Förster zeigte sich beeindruckt: „Die WUBC war eine großartige Veranstaltung. Der besondere Dank gilt den vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, mit deren Unterstützung dieses Event zu so einem Erfolg wurde.“

■ Julia Beranek,  
adh-Öffentlichkeitsreferentin

# 4th World University Championship

Beachvolleyball 2008

July 1-6

Hamburg

...ein herzliches Dankeschön geht an die Partner und Sponsoren der WUBC 2008!

partner



## Hochschulsport international: Wie machen's die Franzosen?

Interview mit Julien Buhajezuk – Vorstandsmitglied in der FFSU

*Julien Buhajezuk ist studentisches Vorstandsmitglied im Französischen Hochschulsportverband FFSU (Fédération Française du Sport Universitaire). Er studiert Sport mit dem Schwerpunkt Behindertensport an der Universität Lille in Nordfrankreich und ist 22 Jahre alt. In seiner Freizeit spielt Julien gerne Tennis, aber nicht im Wettkampfbereich. Mehrfach hat er als Volunteer an französischen Hochschulsportveranstaltungen mitgewirkt.*

### Wer sind die Mitglieder im FFSU und was sind ihre Ziele und Aufgaben?

Die Geschäftsstelle der FFSU hat ihren Sitz in Le Kremlin-Bicêtre/Paris, wo 14 Hauptamtliche bei dem französischen Dachverband des Hochschulsports angestellt sind. Hinzu kommt jeweils ein Angestellter aus den 20 regionalen Verbänden, die über die verschiedenen Regionen Frankreichs verteilt sind. Der Aufgabenbereich lässt sich vordergründig mit der Organisation von Wettkampfveranstaltungen auf nationaler und internationaler Ebene sowie der Ausweitung und stetigen Verbesserung des Breitensports beschreiben. Des Weiteren sehen wir es als oberstes Ziel, den Studierenden zu mehr sportlichen Aktivitäten zu verhelfen. Wir streben nach einer Verbesserung der Gesundheit und ermöglichen den Studierenden, mit unseren Angeboten, einen Ausgleich zum Hochschulalltag zu finden.

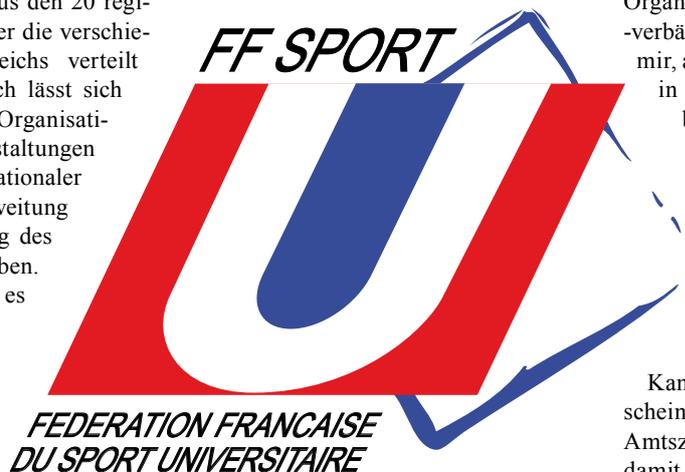
### Wie ist Euer Vorstand aufgebaut?

Der Vorstand der FFSU setzt sich zur einen Hälfte aus Studierenden und zur anderen aus nicht-studentischen Mitgliedern zusammen. Dabei bilden den nicht-studentischen Teil des Ausschusses Lehrende verschiedener sportwissenschaftlicher Fakultäten Frankreichs, Universitätsrektoren oder auch Ärzte zur Unterstützung der medizinischen Betreuung. Unser Vorstand besteht aus 24 Mitgliedern und wird alle vier Jahre auf der Hauptversammlung unseres Verbandes neu gewählt. Wir haben einen Vorstandsvorsitzenden sowie jeweils

zwei studentische und nicht-studentische Stellvertreter. Unser Vorstand besteht aus Vertretern der Ausschüsse für Behindertensport, Gleichstellung, Kommunikation, Marketing und Finanzen sowie Wettkampfsport. Wir treffen uns einmal monatlich zu einer eintägigen Sitzung. Die weitere Kommunikation läuft größtenteils über das Internet oder das Telefon, was sich aufgrund der Tatsache, dass wir uns alle recht gut kennen, sehr unproblematisch gestaltet.

### Wie lässt sich Deine Aufgabe in der FFSU beschreiben?

Meine Aufgabe ist es, neben meiner Mitgliedschaft in der Student Commission der EUSA (European University Sport Association) die internationale Vertretung unseres Verbandes zu fördern.



Ich sehe mich ein wenig als Bindeglied im europäischen Austausch und versuche, die Meinungen und Wünsche französischer Studierender zu vertreten und somit die internationale Sportbewegung aufrechtzuerhalten. Des Weiteren bin ich in die Arbeit unseres Ausschusses für Behindertensport involviert, da ich diesen Themenbereich auch in meinem Studium vertiefe. Außerdem unterstütze ich den Wettkampfsport bei der Organisation von Hochschulmeisterschaften in Frankreich.

### Wie bist Du zu Deinem Amt als studentisches Vorstandsmitglied gekommen und seit wann arbeitest Du im Vorstand?

Zuerst war ich als Vorstandsvorsitzender der Hochschulsporteinrichtung Nancy

tätig, woraufhin ich für einen Posten im regionalen Vorstand Nancy-Metz vorgeschlagen wurde. Als Repräsentant dieser Region stelle ich somit einen Teil unseres Dachverbandes FFSU dar. 2006 kandidierte ich für eine der zwei zu vergebenden Positionen im Vorstand und wurde erfreulicherweise gewählt. Diese Position vertrete ich nun seit Dezember 2006. Auf lokaler Ebene unterstütze ich unseren Verband allerdings schon seit mehr als drei Jahren.

### Ist es schwierig, in Frankreich auf studentische Unterstützung in Sachen Verbandsarbeit zu stoßen?

Das würde ich so nicht sagen. Viele Studentinnen und Studenten, die sich an ehrenamtlicher Verbandsarbeit beteiligen, sind meistens schon in anderen Event-Organisationen, in Sportvereinen oder in -verbänden aktiv. So ähnlich verlief es bei mir, als ich noch für den Hochschulsport in Nancy tätig war und dann für ein bundesweites Amt vorgeschlagen wurde. Wenn eine neue Wahl ansteht, haben wir grundsätzlich zahlreiche Bewerber, sodass wir sogar zwischen verschiedenen Studierenden auswählen können. Es besteht für uns kein Problem, genügend Kandidatinnen und Kandidaten zu finden. Schwieriger scheint es uns, Studierende über die Amtszeit von vier Jahren zu motivieren, damit sie ihrer Arbeit gewissenhaft nachgehen.

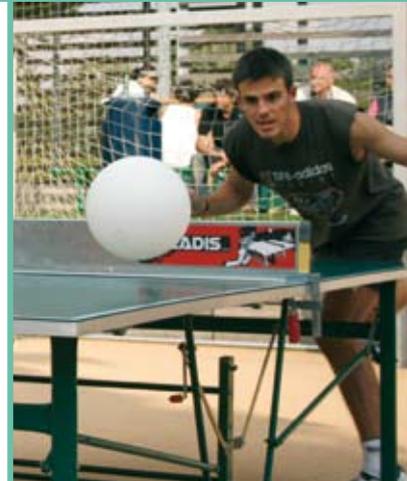
### Was motiviert Dich an Deiner Arbeit im Verband?

Mich begeistert Verbandsarbeit, ich bin ein wenig sportvernarrt und habe Spaß daran, Veranstaltungen zu organisieren. Diesen Interessen kann ich durch meine Arbeit im Verband nachgehen. Viele Erfahrungen, die ich dadurch neben meinem Studium sammle, die vielen neuen Menschen, die ich kennenlerne, bereichern meinen Alltag und bereiten mir große Freude. Ich fühle mich zudem vielfach gefordert, aber auch unterstützt. Das, was ich durch den Austausch mitnehme, kann ich in meinem Verband anbringen, und das, was ich aus der Arbeit im Vorstand lerne, versuche ich in meinem Aufgabenbereich anzuwenden und erfolgreich umzusetzen.

## Trend- und Funsport – Entwicklung und Vermarktung neuer Sportarten Ideen für Sportreferate und interessierte Studierende

15. / 16.11.2008 in Kaiserslautern

Dieses Seminar von Studierenden für Studierende richtet sich an alle, die Lust und Laune haben, neue Sportarten kennenzulernen und selbst auszuprobieren.  
Meldeschluss ist der 31. Oktober 2008.  
Anmeldung und weitere Informationen unter: [www.adh.de](http://www.adh.de).



### **Welche Einflussmöglichkeiten hast Du als Vorstandsmitglied?**

Der Vorstand in unserem Verband gewährt allen, sowohl den studentischen als auch den nicht-studentischen Mitgliedern, ein gleiches Mitspracherecht. Dementsprechend habe ich, genauso wie meine hauptamtlichen Kollegen, relativ großen Einfluss auf das Geschehen.

### **Bekommst Du für Deine Tätigkeit eine Aufwandsentschädigung? Wie schaffst Du es, Deine Leidenschaft zum Verband mit den Anforderungen an Dein Studium zu vereinbaren?**

Meine Arbeit in der FFSU ist ein vollständiges Ehrenamt. Da ich, auch durch mein Sportstudium, dem Arbeitsfeld des Sports sehr nahe bin, ist mir vieles bekannt und vertraut, was den Aufwand um einiges einschränkt und die Konstellation Verband-Studium somit unterstützt. Hinzu kommt die Tatsache, dass meine Universität dieses Engagement sehr schätzt und mir für Sitzungen, Konferenzen oder andere Veranstaltungen, bei denen ich anwesend sein möchte, den Rücken frei hält.

### **Welche Eindrücke hast Du aus Krakau vom FISU-Forum mit zurück nach Frankreich genommen?**

Das FISU-Forum war für mich bis jetzt die größte internationale Veranstaltung, an der ich im Auftrag meines Verbandes teilnehmen durfte. Ich habe viel dazuge-

lernt, was den internationalen Hochschulsport, auch außerhalb Europas, anbelangt. Ich konnte die unterschiedlichen Strukturen und Formen der anderen Dachverbände und die Kulturen verschiedener Länder kennenlernen. Nicht nur, dass ich viele interessante Leute getroffen habe, mit denen ich Netzwerke geknüpft habe und Kontakt halten möchte, auch musste ich meine Sprachkenntnisse auf fachlicher Basis abrufen, was stets eine Herausforderung darstellt. Ich war von der Vielzahl der Delegationen und der Anzahl der Teilnehmenden beeindruckt und habe es genossen, die Gelegenheit wahrzunehmen, Gespräche mit den FISU- und CESU-Delegierten zu führen, um aus ihren Erfahrungen, menschlich und auch fachlich, zu schöpfen.

### **Ist es für Dich ein Ziel, auch nach Beendigung Deines Studiums im Dachverband des französischen Hochschulsports zu arbeiten? Siehst Du ehrenamtliche Arbeit als einen ersten Schritt, um in die Hauptberuflichkeit einzusteigen?**

Ich wünsche mir sehr, nach Beendigung meines Studiums weiterhin für den Verband arbeiten zu können. Der Gedanke des Fair-Plays, die studentische Atmosphäre, der Wettkampfgedanke, nicht ausschließlich auf leistungssportorientierte Ebene und viel Spaß sind Faktoren, die ich mit dem Hochschulsport in Verbindung bringe und die ich gern weiter pflegen und unterstützen möchte. Wenn sich dies nicht hauptberuflich einrichten lässt, dann weiterhin gerne auf freiwilliger Basis. Ich denke nicht, dass das Ehrenamt zwingend als ein Sprungbrett in die Hauptberuflichkeit zu betrachten ist. Dennoch gebe ich zu, dass es sich gut in einem Lebenslauf macht und grundsätzlich ein Plus für jedermann darstellt, wenn man sich im Unternehmen, Verband oder Verein schon auskennt, in dem man beabsichtigt zu arbeiten. Somit mag es eine kleine Einstiegshilfe sein.

■ Pamela Wittfoth,  
Uni Leipzig



## Das Leben als Volunteer Studierenden-Weltmeisterschaft Beachvolleyball Hamburg 2008

*Ob hochschulinterner Uni-Cup oder Univer-siade - keine Hochschulsportveranstaltung kann ohne freiwillige studentische Helfer durchgeführt werden. Die Mitglieder des Sportreferate-Ausschusses nahmen die Chance wahr, eine Sportgroßveranstaltung „von innen“ zu erleben, und halfen als Volun-teers aktiv bei der Ausrichtung der Studi-erenden-Weltmeisterschaft Beachvolleyball in Hamburg mit. Ausschussmitglied Chris-tian Bätz von der Uni Greifswald weiß von einer spannenden Woche zu berichten.*

Als ich die Anfrage bekam, bei der Studierenden-Weltmeisterschaft Beachvolleyball als Volunteer zu arbeiten, zögerte ich nicht, sondern schickte sofort meine Bewerbung ab. Schließlich bekommt man als Greifswalder nicht jeden Tag die Möglichkeit bei einem solchen Event mitzuwirken. Nach einigen E-Mails bekam ich dann auch meinen Wunschbereich zugeteilt, das Catering. Voller Vorfreude auf die Spiele und das, was auf mich zukommen würde, setzte ich mich Ende Juni 2008 in den Zug und machte mich auf den Weg in die große Stadt Hamburg. Als Mensch aus der Kleinstadt können Dimensionen wie die in Hamburg schon einschüchternd wirken. Da ich so viele Straßen nicht gewöhnt war, verlief ich mich auf dem Weg ins Hostel auch gleich. Entdeckt habe ich die richtige Straße nach mehrfachem Fragen doch noch. Auch ein bekanntes Gesicht lief mir über den Weg und so war ich plötzlich nicht mehr allein. Unterwegs zur Venue stieg die Vorfreude noch einmal, vor allem als ich gemeinsam mit anderen Volunteers den Centercourt und die Spielplätze endlich sehen konnte. Im Fährterminal bekam ich anschließend meine Arbeitskleidung und lernte alle Freiwilligen kennen. Natürlich dürfen bei einem solchen Event Reden nicht fehlen. Besonders gefallen hat mir die Aufforderung von Mark Tennant, dem Verantwortlichen der FISU, jeden Tag neue Freundschaften zu schließen und stets nett zu sein. Das sollte dann auch unser Slogan für die Woche werden.

Untergebracht waren alle WUBC-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer im A&O Hostel. Leider zeigte das Zimmer, das ich mir mit fünf weiteren Volunteers teilte, auf die Straße und da in Hamburg nur

nachts gebaut wird, war an Schlaf kaum zu denken. Doch zum Glück gab es tagsüber genug Arbeit, sodass wir schließlich nachts total fertig in die Betten fielen.

Die ersten beiden Tage waren sehr hektisch, da sich die Volunteer-Teams erst noch finden und einarbeiten mussten. Mit der Ankunft der Sportlerinnen und Sportler wurde es einfacher, da geregelte Tagesabläufe stattfanden. Nach kurzen Anlaufschwierigkeiten lief das Catering immer besser. Das Team war klasse und motiviert. Wir verbesserten jeden Tag die Ausgabe, sodass die hart arbeitenden Kolleginnen und Kollegen

kennen. Besonders erfreulich war, dass auch die Spielerinnen und Spieler den Kontakt zu uns suchten. Und so stand man dann am Spielfeldrand und jubelte den Teams zu, mit denen man am Vora-bend noch geredet und gelacht hatte.

Bei der Zusage, als Volunteer zu arbeiten, macht man sich Gedanken über das, was auf einen zukommt, was man erleben und erreichen will. Ich wollte Spaß haben, nette Leute kennenlernen und tolle Spiele sehen. Alle drei Ziele konnte ich verwirklichen. Spaß haben sowohl die Arbeit im Catering, als auch die Partys im Umfeld gemacht. Leute habe

■ *Den Volunteers der Studierenden-Weltmeisterschaft Beachvolleyball Hamburg 2008 werden der Spaß und die gesammelten Erfahrungen dieser Veranstaltung in sehr guter Erinnerung bleiben.*



ihre Verpflegung immer schneller bekommen. Auch wenn es hinter den Kulissen hektisch wurde, nach vorne hin wirkten wir stets souverän. Mit Daniela Hoyer hatte ich eine super Chefin, die jederzeit den Überblick behielt und dabei immer ans Lächeln dachte.

Doch die Weltmeisterschaft bestand nicht nur aus arbeiten und schlafen. Die meiste Zeit verfolgten wir das Ziel, Freundschaften zu schließen. Beziehungen zu den anderen Volunteers waren schnell aufgebaut, sei es durch die Arbeit oder das Bier am Abend. Viele Volunteers lernten auch die Spieler-Teams näher

ich jede Menge kennengelernt, viele Freunde gewonnen und Spiele von hoher Qualität und guter Unterhaltung gab es zur Genüge.

Die Studierenden-Weltmeisterschaft Beachvolleyball 2008 war aus meiner Sicht eine tolle Werbung für Hamburg im Rahmen der Universiadebewerbung 2015. Ein Dank an alle Volunteers und dem ganzen Organisationsteam der WUBC.

■ *Christian Bätz,  
Mitglied adh Sportreferate-  
Ausschuss, Uni Greifswald*



Fitness

Gesundheit

Bildung

Trendsport

Organisation

Management

## adh-Veranstaltungen

im Wintersemester 08 / 09

⇒ Nationales Bildungsprogramm

### Oktober 2008

#### TANDEM Abschlussveranstaltung

Für Mentees und MentorInnen  
31.10. / 01.11.2008 in Hamburg

### November 2008

#### Energiesparmaßnahmen im Hochschulsport

Von der Analyse zur Umsetzung  
06. / 07.11.2008 in Hannover

#### Bootsbau und -pflege im Rudern

Tipps und Tricks zur Materialkunde  
14. - 16.11.2008 in Wetzlar

#### Trend- und Funsport – Entwicklung und Vermarktung neuer Sportarten

Ideen für Sportreferate  
und interessierte Studierende  
15. / 16.11. 2008 in Kaiserslautern

✓ **Neue Impulse im Krafttraining**  
Aktuelle Übungs- und Trainingsvariationen  
22. / 23.11.2008 in Göttingen

#### Schwimmkonzepte

Für Triathlon-, Anfänger-, Wettkampfgruppen  
29.11.2008 in Hannover

#### Klettern – aber sicher!

Für Übungsleitende und Interessierte  
29. / 30.11.2008 in Göttingen

### Dezember 2008

#### Athletic Rituals

Neue Impulse in der Groupfitness  
06. / 07.12.2008 in Heidelberg

#### Verletzungsvermeidung und Erste Hilfe im Kampfsport

06. / 07.12.2008 in Würzburg

### Januar 2009

#### Allgemeine Grundlagen der Sportökonomie

Basiswissen für den Hochschulsport  
17. / 18.01.2009 in Göttingen

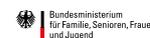
#### Dehnen – wann, was, warum, wie?

Neue Ansätze und Programme  
24. / 25.01.2009 in Münster

✓ Diese Seminare sind nach den DOSB-Richtlinien  
zur Lizenzverlängerung geeignet.

Infos und Anmeldung unter:  
[www.adh.de](http://www.adh.de)

| Gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans des Bundes (KJP) durch die Deutsche Sportjugend (dsj) sowie durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)



| Förderer des internationalen Wettkampfsports



| Premiumpartner des adh und Förderer des Spitzensportprojektes



IDHM

DHM

Wettkampf

adh-open

adh-Pokal

DFHM

## adh-Veranstaltungen

im Wintersemester 08 / 09

⇒ Nationales Wettkampfprogramm

### Oktober 2008

IDHM **Rennrad**  
02. / 03.10.2008, Uni Münster

### November 2008

DHM **Taekwondo\***  
01. / 02.11.2008, Uni Heidelberg

DHM **Fechten (Einzel)\***  
08. / 09.11.2008, Uni Heidelberg

DHM **Ultimate Frisbee (Indoor)\***  
22. / 23.11.2008, Uni Kassel

DHM **Kanupolo (Mixed)**  
29. / 30.11.2008, Uni Kiel

DHM **Crosslauf**  
30.11.2008, HS Darmstadt (in Pfungstadt)

### Dezember 2008

IDHM **Ski Alpin\***  
01. - 03.12.2008, HS Darmstadt  
(im Kaunertal, AUT)

DHM **Reiten\***  
04. - 07.12.2008, TU Darmstadt

adh-Open **Futsal (M)\***  
05. / 06.12.2008, Uni Münster

DHM **Gerätturnen\***  
05. / 06.12.2008, TU München

### Januar 2009

MLP DFHM **Basketball (M)\***  
02. - 04.01.2009, FH Rosenheim

DHM **Ski Alpin\***  
24. / 25.01.2009, TU München  
(in Lenggries)

IDHM **Trampolin**  
24.01.2009, Uni Stuttgart

adh-Open **Kanupolo\***  
31.01 - 01.02.2009, TU Göttingen

### Februar 2009

IDHM **Leichtathletik (Halle)\***  
04.02.2009, N.N.  
(in Frankfurt-Kalbach)

### März 2009

IDHM **Snowboard** und  
adh-Open **Freeski / Ski-X**  
21. - 28.03.2009, Uni Köln  
(in Les Deux Alpes, FRA)

\* Diese Veranstaltung muss noch bestätigt werden.

#### weitere geplante Veranstaltungen:

DHM Hockey (Halle)  
IDHM Ski Nordisch

Infos & Termine: [www.adh.de](http://www.adh.de)

# Der neue Katalog ist da!



Fordern Sie noch heute  
Ihr Gratis-Exemplar an!  
Katalog-Hotline:  
**09861 406-92**

**E**  
**shop**

Besuchen Sie uns auch  
rund um die Uhr in unserem  
**Online Shop.**



**www.erhard-sport.de**